

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
17 (1891)**

20.2.1891 (No. 43)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1084129](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1084129)

Wilhelmshavener Tageblatt

amtlicher Anzeiger.

und



Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

Amtliches Organ für sämtliche Kaiserl., Königl. u. städt. Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadtgödens u. Bant.
Zusätze für die laufende Nummer werden bis spätestens Mittags 1 Uhr entgegengenommen; größere werden vorher erbeten.

No. 43. Freitag, den 20. Februar 1891. 17. Jahrgang.

Deutsches Reich.

Berlin, 18. Febr. (Hof- und Personal-Nachrichten.) Der Kaiser begab sich heute Vormittag vom Schlosse aus nach dem Generalfinanzgebäude, von wo aus derselbe alsdann eine Promenade durch die Anlagen des Thiergartens unternahm. Auf dem Rückwege zur Stadt hörte der Kaiser dann im Auswärtigen Amte noch einen längeren Vortrag des Staatssekretärs Freiherrn v. Marschall und gleich nach der Ankunft im Schlosse arbeitete der Kaiser von 11 Uhr ab mit dem Vizek. Geh. Rath Dr. v. Lufanus. Später sahen der Kaiser und die Kaiserin den Prinzen Heinrich, den Erbprinzen und die Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen, den Reichskanzler General v. Caprivi, den deutschen Botschafter in Konstantinopel von Radowicz, den Grafen Hochberg, den Legationsrath v. Wildenbruch und den Professor Hertel u. als Gäste an der kaiserlichen Tafel.

Dem Professor v. Helmholz ist das Großkreuz der Ehrenlegion verliehen worden.

Die Ernennung des großherzoglich sächsischen Hofstallmeisters Grafen Wedel zum Oberstallmeister an Stelle des Oberstallmeisters v. Rauch scheint nach allen Mittheilungen gewiß zu sein.

Die Uebergabe des 1. Garde-Regiments z. B. an den neuen Kommandeur, Oberst v. Nahmer, hat am Sonnabend Vormittag im Langeren Stall in Potsdam in der üblichen feierlichen Weise stattgefunden. Die Uebergabe vollzog der Kommandeur der 1. Garde-Infanteriebrigade, Generalmajor Vleden v. Schmeling.

Im Reichstage sollen die Beratungen über das Arbeiterschutzgesetz nach Fertigstellung des Abschnitts über die Sonntagsruhe abgebrochen werden. Alsdann soll zur Etatsberatung übergegangen werden, weil die Befürchtung obwaltet, daß der Etat nicht rechtzeitig fertiggestellt werden könnte. Die Beratungen über das Arbeiterschutzgesetz sollen nach Erledigung des Etats fortgesetzt werden.

Berlin, 17. Febr. Im Herrenhause bilden sich Gruppen, welche schon jetzt erhebliche Abänderungen an dem Gesetze über die Einkommensteuer ins Auge gefaßt haben und über die einzubringenden Anträge eifrig beraten. Es ist anzunehmen, schreibt man der „N. Z.“, daß das Herrenhaus diesen Entwurf und nicht weniger den Entwurf der Landgemeindeordnung wie den Entwurf des Wilschadengesetzes erheblich abändern und an das Abgeordnetenhaus zurücksenden wird.

Berlin, 18. Febr. Nach dem V. Tgbl. wäre der Herzog von Koburg in voriger Woche im Auftrage des Kaisers in Friedensruhe gewesen, um den Fürsten Bismarck zur Aufgabe seiner Haltung zu bestimmen. Nachdem diese Mission gescheitert, habe der Kaiser auf dem parlamentarischen Diner beim Reichskanzler von Caprivi selbst seinen Unwillen über die Preßtreibereien ausgesprochen.

Berlin, 17. Febr. Nach dem Vorgange der „Magdeb. Ztg.“ entnehmen heutige Abendblätter einem Konfessionsfachblatt die folgende Mittheilung: In der am letzten Sonntag stattgehabten Sitzung des preussischen Staatsministeriums wurde beschloffen, von jedem Vorgehen betreffs der auf den Fürsten Bismarck zurückgeführten Preßfehde abzugehen, dagegen jede von dieser Seite kommende Veröffentlichung sofort auf ihren wahren Werth zu prüfen und durch den „Reichsanzeiger“ richtig stellen zu lassen. Hierin ist auch der Grund zu finden, daß der „Reichsanzeiger“ in seiner Ausgabe von Montag bereits die Nichtigstellung der über Panzigar fälschlich verbreiteten Nachrichten aus den H. N. bringt. Das „Berliner Tagebl.“ erweitert diese Mittheilung mit dem Hinzufügen, das Staatsministerium habe beschloffen, die Preßtreibereien des Fürsten Bismarck scharf im Auge zu behalten. Man würde

erst dann von dem oben angedeuteten Grundsatze abweichen, wenn Fürst Bismarck selbst direkt aus der bisher sorgsam gehüteten Anonymität heraustreten und mit seinem Namen öffentlich auftreten sollte. Wir glauben dem gegenüber feststellen zu können, daß es sich bei den vorstehenden Mittheilungen um mehr oder minder haltlose Gerüchte handelt, bestimmt, die herrschende Beunruhigung noch zu vermehren. Nach unseren Informationen hat man an leitender Stelle das selbsterhaltende Verhalten des Fürsten Bismarck als ein solches betrachtet, welches nicht einmal die Erwägung eines Vorgehens gegen den früheren Kanzler nöthig machte, und ebenso wenig dürfte es an Handhaben gefehlt, noch die Absicht vorgewagt haben, ein wie auch immer geartetes Verfahren gegen die „Hamburger Nachrichten“ einzuleiten. Daß man gleichwohl eine thatsächliche Auslösung des Hamburger Blattes sachlich im „Reichsanzeiger“ richtig stellen läßt, bedeutet keineswegs eine Abweichung von dem bezeichneten Standpunkte. Man dürfte, auch wenn es geboten erscheint, in der Folgezeit auf diesen Modus zurückgreifen. Was sonst in der Zukunft geschehen wird, wird sich einfach darnach richten, welche Haltung Fürst Bismarck gegenüber den leitenden Faktoren in Zukunft belieben sollte. Durch die selbsterhaltenden Auslassungen der „Hamburger Nachrichten“ ist jedenfalls in dieser Beziehung nichts präjudicirt worden. — Von dem „S. Cour.“ werden diese Mittheilungen für unzutreffend gehalten. Bedauerlich bleibt es aber immerhin im hohen Grade, daß die Presse in der letzten Zeit überhaupt wieder in die Lage versetzt worden ist, diese Dinge zu erörtern. Blätter aller Parteien haben kürzlich, zum Theil mit großer Schärfe, sich dagegen ausgesprochen, daß Fürst Bismarck gleichsam als Censor jede Wendung der inneren und auswärtigen Politik mit seinen kritischen Bemerkungen begleitet und dadurch den leitenden Persönlichkeiten ihre Arbeit vielfach erschwert. Man darf wohl annehmen, daß die übergroße Mehrzahl der urtheilsfähigen deutschen Männer diesen Standpunkt theilt. Ebenso sicher ist, daß in den höchsten Kreisen eine sehr bittere Stimmung gegen den Fürsten Bismarck herrscht, wenn auch nicht jedes Wort, welches in dieser Beziehung verbreitet wird, als authentisch angesehen zu werden braucht. Wenn Fürst Bismarck es für seine Pflicht hält, seinen Patriotismus und seine staatsmännische Einsicht noch wie vor in den Dienst des Reiches zu stellen, so wird das mit Freuden zu begrüßen sein, ebenso unbedingte muß es aber ausgesprochen werden, daß anonyme Zeitungsartikel nicht der seiner Größe entsprechende Weg sind, um seine Ansichten bekannt zu geben. Fürst Bismarck wäre es sich selbst und wäre es der Nation schuldig, seinen Namen aus dem kleinen Treiben gehässigen Kampfes fernzuhalten und sich groß, wie einst als Staatsmann, so auch als Mensch zu zeigen. Daß durch jene Erörterungen bisher irgend etwas Nützliches gewirkt, das Wohl des Reiches irgendwie gefördert worden ist, wird niemand zu behaupten wagen. Je unermüdlicher jene Taktik fortgesetzt wird, um so weniger wird sie Eindruck machen, und man wird sich mehr und mehr daran gewöhnen, sie lediglich als Ausflüsse einer persönlichen Mißstimmung zu betrachten, die zu unterdrücken, selbst wo sie berechtigt sein sollte, eines großen Mannes unwürdig wäre. Freunde an diesem Treiben kann nur in denjenigen Kreisen herrschen, denen jedes Mittel recht ist, durch welches Mißbehagen erregt werden, durch welches der deutschen Regierung Unbequemlichkeiten erwachsen könnten. Wie aus den Mittheilungen der letzten Tage, die zunächst aus französischen Quellen stammten, hervorging, sieht man dort den Augenblick herbei, wo die Regierung, um eine schwere Schädigung des Staatsinteresses abzuwenden, sich zu ernstlichen Abwehrmaßnahmen gezwungen sähe.

Die Volksschulgesetzkommission des Abgeordnetenhauses trat gestern Abend in die Berathung desjenigen Abschnitts der Vorlage

ein, welcher von dem Dienstverdienst der Lehrer handelt. § 129 erhebt nach dem Antrage einer Gruppe von Kommissionsmitgliedern folgende Fassung: „Das Grundgehalt der Lehrer und Lehrerinnen ist durch die Bezirksregierung im Einvernehmen mit dem Bezirksausschuß und falls ein Einverständnis beider Behörden nicht erreicht wird, nach Anhörung des Oberpräsidenten durch den Unterrichtsminister für jeden Schulort mit Rücksicht auf die örtlichen Verhältnisse und sonstigen Verhältnisse, sowie für Anstellungen mit besonderem Wirkungskreise nach der Wichtigkeit und Schwierigkeit der Geschäfte festzusetzen. Vor der Festsetzung ist der Gemeindevorstand (Gutsvorsteher, Schulvorstand im Gutsbezirk, Schulausschuß) und, sofern die Festsetzung abweichend von dem Beschlusse desselben erfolgen soll, bezüglich der Lehrer an Landschulen der Kreisausschuß zu hören. Das Einkommen der einseitig angestellten Lehrer kann auf einen Theil des Grundgehalts beschränkt werden.“ Bezüglich der Alterszulagen wurden, obgleich der Commis. des Finanzministers widersprach, die Anträge derselben Gruppe angenommen, in § 131 zu sagen: „die Alterszulagen sind nach Maßgabe der örtlichen Verhältnisse in der Weise zu gewähren, daß der Bezug für Lehrer fünf Jahre nach definitiver Anstellung, spätestens aber zehn Jahre nach Eintritt in den öffentlichen Schuldienst beginnt.“

Berlin, 18. Febr. Nach dem Erlaß des Kultusministers vom 27. Dezember 1890 sollen in Abänderung der Bestimmungen der Ordnung der Reifeprüfung für Gymnasien vom 27. Mai 1882 a. der lateinische Aufsatz als Zelleistung, b. das griechische Reifeprüfungsscriptum für Prima schon für den nächsten Wintertermin allgemein in Wegfall kommen. Daß die Bestimmung unter b auch für Progymnasien gilt, geht schon daraus hervor, daß nach der Ordnung der Reifeprüfung für Progymnasien alle Ordnungen der Reifeprüfung an Gymnasien sinntsprechende Anwendung finden. Dementsprechend sind an Gymnasien und Progymnasien die griechischen Reifeprüfungsscripta für Prima überhaupt aufgehoben. Für die gleichzeitige Aufhebung auch des französischen Reifeprüfungsscriptums an Gymnasien und Progymnasien und für die Beibehaltung des lateinischen Reifeprüfungsscriptums an Realschulen und sonstiger fremdsprachlicher Prüfungsleistungen an Realschulen besteht ein so dringendes Bedürfnis wie bei dem lateinischen Aufsatz und gleichzeitigen Reifeprüfungsscriptum an Gymnasien nicht, und es bleibt vorbehalten, bei der Neuordnung des ganzen Reifeprüfungswesens im Zusammenhang darauf zurückzukommen. Dagegen bleibt fernerer Erwägung vorbehalten, inwiefern nach allgemeiner Einführung der Abschlußprüfung aus dem sechsten Jahresthursus und nach Zurückführung aller siebenstufigen Anstalten auf sechsstufige die früher vorgelegenen Reifeprüfungsscripta für Prima demnächst noch der fünften Stufe einzulegen sind. — Was die Uebungen im freien schriftlichen Gebrauch der lateinischen Sprache betrifft, so sind sie nur insoweit beschränkt, als der lateinische Aufsatz als Zelleistung weggelassen, somit auch die Vorbereitung darauf in Hausaufgaben überflüssig geworden ist und fernerhin zu unterbleiben hat. Nicht berührt von der Aufhebung des lateinischen Aufsatzes sind aber die mündlichen und schriftlichen Uebungen in der Klasse, sofern diese eine allseitige Verarbeitung des sprachlichen Materials zu einem freien schriftlichen Gebrauch der lateinischen Sprache fördern und dadurch zum besseren Verständnis der Schriftsteller befähigen sollen. Durch einen neueren Erlaß vom 12. Februar sind vorstehende Gesichtspunkte den königlichen Provinzial-Schulkollegien zur Beachtung mitgetheilt worden.

Den „Berl. Volk. Nachr.“ zufolge werden in der preussischen Staatsverwaltung alle Vorbereitungen getroffen, um bei einem etwaigen neuen Bergarbeiter-Ausstand nicht von der zeitweiligen Störung der Kohlenförderung überrascht zu werden.

40 Und vergieb uns unsere Schuld!

Roman von Georg Höcker.

(Fortsetzung.)

„Ich habe der gnädigen Frau Gräfin nicht wehe thun wollen“, sagte er dann gemessen, „aber ich hielt es in unserer aller Interesse für angezeigt, meine Willensmeinung kund zu geben.“

„O, mein Gatte soll noch heute erfahren, was Sie mir zu bieten gewagt haben“, flammte die Gräfin Clotilde leidenschaftlich auf.

„Wie die gnädige Frau wollen“, versetzte der Diener geschmeichelt, „ich werde mir aber solchenfalls gestatten, auch meinerseits nichts länger zu schweigen.“

Dabei sah er die Gräfin von neuem so durchdringend an, daß die unglückliche Frau sich auf die Lippen biß und ohne ein Wort zu verlieren, sich umwandte und aus dem Zimmer rauschte.

Der Kammerdiener sah ihr nach, bis sich die Flügelthür hinter ihrer hohen, königlichen Gestalt geschlossen hatte, dann suchte plötzlich ein Strahl unverhüllter, wilder Leidenschaft aus seinen eisernen Augen.

„Auch Du wirst Dich unter meinem Willen beugen müssen, Du stolzes Weib“, flüsterte er in unhörbarem Tone vor sich hin, während er sich mächtig in die Höhe redete. „Du glaubst mich treten zu dürfen wie einen Wurm, aber nimm Dich in Acht, der Tag ist nicht mehr fern, wo ich Dein Herr sein werde. Noch ein Hinderniß besteht, der alte Schwachkopf drüben.“

Damit nickte der Kammerdiener mit dem Kopfe, achlos nach der Richtung, in welcher das Krankenzimmer des Majoratsberren lag.

„Aber auch dieses Hinderniß wird bald beseitigt sein, und dann — und dann —“

Er endete nicht, aber ein unsäglich widerwärtiges, faunisches Lächeln umspielte für einen Augenblick seine dünnen, blutlosen Lippen.

Von dem Tage an aber widmete sich Gräfin Clotilde der Pflege ihres Gatten immer weniger. Es war plötzlich, als ob die Scheidemauer zwischen den Herzen der Gatten wieder stärker und rücksichtsloser als je sich aufgerichtet habe.

Graf Wolf litt tief und schwer unter der Wahrnehmung, daß seine Gattin sich von neuem scheu vor ihm zurückzog, aber er wagte keine Frage an sie zu richten, nur mit verdoppelter Schärfe wühlte und bohrte das böse Gewissen in seiner Brust.

XV.

Eines Abends nahm Menchen besonders zärtlichen Abschied von den Eltern. Ganz gegen ihre Gewohnheit warf sie sich plötzlich um den Hals der Mutter und weinte Thränen an deren trennen Brust. Dann wendete sie sich zum Vater und küßte in stürmischer Bewegung auch diesen auf den rauhen, stacheligen Bart, den er sich den Sommer über hatte stehen lassen.

Tobias Sturm, der Müller, wußte gar nicht, was dies bedeuten sollte. Er war es zwar jetzt schon gewohnt geworden von seinem Kinde, daß dieses recht absonderlich und verändert that, aber diese ausgesuchte Herzlichkeit, mit welcher sie sich auf eine kurze Nacht von ihnen verabschiedete, beunruhigte ihn ordentlich. Ehe er aber noch etwas sagen konnte, war das liebe, junge Mädchen schon aus dem Zimmer hinaus und in ihr Kammerlein geschlüpft.

„Was hat nur das närrische Ding?“ brummte der Müller ein über das andere Mal.

Die Augen seiner wackeren Lebensgefährtin waren feucht

geworden. „Sind halt Mädchenlaunen“, meinte sie ausweichend, um nicht gestehen zu müssen, daß sie selbst in der letzten Zeit an ihrem blondlockigen Kinde irre geworden sei. „Wird sich schon geben, den! Ich, weißt ja, sie hat heut' früh einen Brief vom Martin bekommen — nächste Woche ziehen sie in der Hauptstadt wieder ein und in velleicht vierzehn Tagen denkt er wieder hier im Dorfe sein zu können.“

„Ja, freilich wohl“, sagte der alte Müller, „rechtshaffen freuts mich, daß sie den Burschen endlich loslassen wollen, mag sein besonderes Gaudt gewesen sein, bei den tückischen Welschen noch nach dem Frieden auszuhalten — mir ist's aber, als ob ihr's gar nit so wäre um den Martin, erst heut' früh, als sie aus dem Walde zurückgekehrt ist, war sie so ganz verändert, und that auch sonderbarer als sonst. hm, hm“, machte er, während er vom Schemel aufstand und mit dröhnenden Schritten in der niedern Stube, die von einer Dellampe nur schwach beleuchtet war, auf und niederging, „ich hab' ihn sonst so gern gehabt, den herrlichen Tannenforst, und hab gemeint, man könnt nit Schlimmes in ihm lernen, und nun gereuts mich fast, daß ich unser Madel hab' so viel drin 'rum laufen lassen.“

„Was Du für schnalkisches Zeug schwatzest, Mann“, lachte die wohlgenährte Frau Therese auf, während sie den allezeit beireiten Strickstrumpf vornahm. „Unser Menchen ist halt einmal kein gewöhnliches Madel, sie ist von meinem Schlag und das fühlt und denkt ganz anders, wie so ein grober Mehsack.“

Der Müller lachte rauh auf.

„Mag sein, daß Du recht hast“, sagte er dann, vor der einen Seite stehend bleibend und aus dem dort befindlichen Wand-schränken die kurze Pfeife nebst dem in einer Schweinsblase verwahrten Tabak nehmend, „aber ich weiß nit, der alte Katzenberger hat mir vorige Woche eine gar gewaltige Mucl' ins Ohr gefest.“

Anzeigen

nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die 5 gespaltene Corpusspaltel oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet. Neblamen 25 Pf.

Berlin, 18. Febr. In der heutigen Sitzung der medizinischen Gesellschaft theilte Professor Bränkel mit, daß in seiner Klinik in sechs Fällen das neue Liebreichsche Mittel gegen Kehlkopfschwindel angewendet und überraschende Erfolge ohne Fieberbewegung und örtliche Entzündung beobachtet seien.

Hamburg, 17. Febr. Zwischen den, den Personenverkehr nach Nordamerika vermittelnden deutschen, holländischen und belgischen Dampferlinien ist heute ein Uebereinkommen dahin perfekt geworden, daß die Hamburg-Amerikanische Packerfahrts-Aktien-Gesellschaft und der Norddeutsche Lloyd ihren süddeutschen Zwischenbedarfspreis nach Baltimore um 10 Mk. erhöhen, wogegen die Red Star Linie in Antwerpen und die Niederländisch-Amerikanische Dampfschiffsgesellschaft in Rotterdam mit ihrer vor Kurzem um 15 Mk. reduzierten Zwischenbedarfsrate auf den früheren Stand wieder hinaufgehen und die kundengegebene Kündigung der Newyorker Konferenz wieder zurückziehen.

Hamburg, 17. Februar. Wie von zuverlässiger Seite berichtet wird, äußerte Fürst Bismarck in einem Privatgespräch, er halte alle durch die Zeitungen kolportierten Meldungen von absprechenden Urtheilen des Kaisers über ihn für böswillige Erfindungen seiner Gegner, die er verachte. Der Kaiser wisse die Motive seiner politischen Mahnungen zu würdigen und werde nie an seinem Patriotismus zweifeln.

Kiel, 17. Februar. Die Arbeiten am Bau des Nordostsee-Kanals sind fast überall wieder aufgenommen worden, wenn auch nur in beschränktem Umfang. Die bis jetzt beschäftigten Arbeiter sind entweder Einheimische oder solche, welche den Winter über nicht fortgezogen sind. Durch dieselben ist der augenblickliche Bedarf völlig gedeckt und fremde Arbeiter thun besser, mit dem Aufbruch zu den Baustätten des Nordostsee-Kanals zu warten, bis mehr Arbeitskräfte verwendet werden können. Das wird aber nicht früher der Fall sein, als bis die Maschinen wieder arbeiten können. Die Eisbede ist im Kanal bis zu 60 Centim. stark und die Versuche, dieselbe mit Dampfschiffen zu durchbrechen, sind bis jetzt gescheitert. Da die Erdbewegung in Folge des langen Winters erheblich im Rückstand geblieben ist, beabsichtigen die Unternehmer, mit dem Frühjahr das Arbeiterpersonal bedeutend zu vermehren, um das Veräumdete nachzuholen, wozu sie kontraktlich verpflichtet sind. Der Bau der großen Schiffahrtsschleuse bei Rendsburg soll in aller nächster Zeit zur Submission ausgeschrieben und mit dem Bau noch in diesem Jahre begonnen werden.

Köln, 18. Febr. Die Kaiserin Friedrich ist mit der Prinzessin Margarethe auf der Reise nach London heute Vormittag hier eingetroffen, frühstückte im Fürstentzimmer des Bahnhofs und besichtigte sodann den Dom, woselbst die Kaiserin Friedrich von dem höheren Klerus empfangen und geführt wurde. Später nahm die Kaiserin das Museum und das Kunstgewerbemuseum in Augenschein.

Köln, 18. Febr. Die „Köln. Ztg.“ schreibt: In Regierungskreisen blickt man mit großem Ernst auf die in Westfalen feste Gestalt annehmende Arbeiterbewegung bezüglich des Achtstundentages. Die verbündeten Regierungen betrachten die Kommissionsbeschlüsse über die Gewerbeordnungsnovelle als die äußerste Grenze. Der Verlauf der Bochumer Versammlung lasse in wenigen Monaten einen umfassenden Ausstand besorgen; welchen Kampf indes sämtliche Zeichenbesitzer sowie die Regierungen mit größter Entschlossenheit durchsetzen werden.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 18. Febr. Der Reichstag erledigte heute die Paragraphen der Novelle zur Gewerbeordnung, welche sich sämtlich noch auf die Sonntagsruhe bezogen, und zwar wurden sie unverändert angenommen. Zum § 105 f wurde allerdings bemängelt, daß zur Verhütung eines unverhältnismäßigen Schadens die unteren Verwaltungsbehörden ermächtigt sein sollten, Ausnahmen zu gestatten, aber außer den Sozialdemokraten schloß sich Niemand diesem Besuchen an. Beim § 105 g bemängelten die Freisinnigen, daß dem Bundesrathe das Recht gegeben werden solle, die Sonntagsvorschriften auch auf andere als die bezeichneten Gewerbe auszu dehnen. Nachdem Minister v. Berlepsch die Erklärung abgegeben daß eine Ausdehnung auf das Verkehrsgewerbe ausgeschlossen sei, wurde § 105 g genehmigt, ebenso § 105 h, welcher die weitergehenden landesgesetzlichen Bestimmungen für Festtage, die auf Wochentage fallen, unberührt läßt. Morgen findet Fortsetzung der Debatte statt.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 18. Febr. Im Abgeordnetenhaus wurde bei der Fortsetzung der Beratung des Einkommensteuergesetzes ein Antrag Brömel, das unsondliche Einkommen niedriger zu belassen, als das fundirte, abgelehnt. Bei den Bestimmungen über die Veranlagung riefen namentlich die Vorschriften über die Steuererklärung längere Erörterungen hervor. Der von der Kommission beschlossene Zusatz, wonach Personen, welche die Steuererklärung verweigern, um ein Viertel in ihrer Steuer erhöht werden können, fand mehrfach Widerspruch, wurde aber mit 183 gegen 134 Stimmen angenommen. Dagegen fand ein Antrag des Abg. von Hammerstein, welcher beim Todesfall eines Eusefiteu ein Nachlassinventar für die Steuerkommission verlangt, nicht Annahme, er fiel mit 192 gegen 124 Stimmen. Morgen Fortsetzung.

„Ach, der alte Narr“, versetzte sie geringschäßig, „das war aber auch ein toller Einfall von Dir, Tobias, daß Du ihn, nur dem braven Martin zu Gefallen, in unsern Hof mit aufgenommen hast. Ich will ja nit sagen, daß ich dem armen Manne gram bin, aber er schleicht umher, wie ein Gespenst — ist überall und nirgends — und dabei schaut er einen mit seinen glühenden Augen unheimlich an und schwagt so unbelliges, fündliches Zeug vor sich hin, daß man sich ordentlich fürchten könnt', wenn man's Herz nit auf dem richtigen Fleck hätt'.“

„Nun, das war Christenpflicht, und ich war es dem Martin schuldig“, entgegnete Tobias Sturm, der unterdessen seine Pfeife gestopft und in Brand gesetzt hatte. Jetzt, nachdem er den Tabak wieder verwahrt hatte, setzte er sich seinem Ehemann gegenüber und blies bedächtig dicke Rauchwolken in die Luft. „Weißt“, sagte er nach kurzem Stillschweigen, während er sich unmutig in dem kurzen, schon stark ergrauten Haupthaar kraute, „ein alter Narr ist der alte Truhbauer freilich, daß sie ihn ins Zuchthaus gesteckt haben, hat ihm den Rest gegeben, das steht fest — aber schließlich, was er da gesehen haben will auf der Waldwiege?“

„Unsinn!“ rief die Müllerin entschlossen und klapperte geräuschvoll mit den Stricknadeln. „Gott, hat man's je erhört, ich stehe für unser Aennchen ein.“

„Schon recht“, meinte Tobias Sturm. „Es ist ja möglich, daß er wieder in seinem Phantasieren drin war — da schaut er jeden Baum am Wege für den Wolfenstein an und möchte ihn am liebsten ermorden. Es kam mir aber gar so eigen vor, als er außer Athem vorige Woche vom Walde wieder heim kam und mir verstoßen ins Ohr geraunt hat: Müller, nimm Dein Kind in Acht. . . . draußen im Wald hab' ich's getroffen mit dem Wolfenstein. . . . er ist noch so jung und schön, wie ehemals, aber der Teufel schaut ihm aus den Augen. . . . und der hat Dein Kind geherzt und gefüßt, und sie hat's willig gelassen.“

Ausland.

Wien, 18. Febr. Die österreichische Generalinspektion richtete an sämtliche Bahnverwaltungen einen Erlaß, wonach keine Ausländer neu anzustellen, die schon angestellten aber auszuweisen sind.

Pest, 18. Febr. Wie verlautet, überbringt der Erzherzog Franz Ferdinand ein herzlich abgefaßtes Handschreiben des Zaren an den Kaiser.

Brüssel, 18. Febr. Dr. Karl Peters und Oskar Borchert wurden heute von dem Könige in Audienz empfangen, die fast eine Stunde währte.

Brüssel, 18. Febr. Der „Brüsseler Bund“ der Arbeiterpartei hielt gestern Abend eine bis nach Mitternacht währende Versammlung ab, in welcher 52 Vereine vertreten waren. Es wurde beschlossen, einen allgemeinen Strike zu veranstalten für den Fall, daß die Kammer die Verfassungs-Revision ablehnen sollte.

Paris, 18. Febr. Kaiserin Friedrich und Prinzessin Margarethe werden heute Abend hier erwartet; die hohen Reisenden steigen beim Grafen Münster ab. — Anderen Meldungen zufolge war das Reiseziel der Kaiserin London.

Paris, 18. Febr. Der „Figaro“ erhielt ein Telegramm aus London, wonach einem der größten Londoner Bankhäuser vier Pakete mit wichtigen Papieren vom Fürsten Bismarck zugegangen seien. Es sollen noch zwei Kisten folgen.

Paris, 18. Febr. Der Bankier Macé ist nicht, wie man annahm, ohne Geld, sondern mit 800 000 Francs flüchtig.

Madrid, 18. Febr. Aus Valladolid werden studentische Unruhen gemeldet. Die Gendarmen zerstreuten die Demonstranten und stellten die Ordnung wieder her.

Lissabon, 17. Febr. Hier eingetroffene, bis zum 27. Jan. zurückreichende Depeschen aus Chile konstataren, daß die Revolution fortgeschritten. Außer Santiago und Valparaiso sei bereits das gesammte Land in der Macht der Aufständischen. Präsident Balmaceda erließ am 20. Januar eine Proklamation, aus welcher hervorgeht, daß außer der Armee 10 000 Mann Nationalgardien zu seiner Verfügung stehen. In Santiago sind Vertreibungswerke errichtet worden. Als um den Palast und die Staatsgebäude wurde Artillerie postiert. Der Präsident beabsichtigte, in Peru Waffen und Munition anzukaufen; aber da die Dampfer in den Händen der Insurgenten sind, so konnten die Kaufaufträge nicht ausgeführt werden. 2000 Aufständische landeten in Coquimbo, wo sie von den Einwohnern enthusiastisch empfangen wurden. In der Umgegend von Coquimbo haben Gefechte stattgefunden, wobei die Insurgenten siegreich waren. Zwei Regimenter von den Regierungstruppen gingen zu den Aufständischen über. Das Heer des Präsidenten ist auch sonst durch Massendefertionen geschwächt worden; so entließen u. A. bei Valdivia in Süd-Chile, welches die Insurgenten besetzten, viele Soldaten.

London, 18. Febr. Depeschen aus Chile melden, daß die bedeutend verstärkten Truppen der Aufständischen gegen Santiago vorrücken. Die der Regierung treu gebliebenen Truppen wurden geschlagen. Nur wenige Städte halten noch zur Regierung. Wie verlautet, sollen die Freunde des Präsidenten Balmaceda es ablehnen, ferner die Verantwortlichkeit für die Wirren zu tragen.

Petersburg, 16. Febr. Die Gesundheit der neunjährigen Großfürstin Olga, der jüngsten Tochter des Kaiserpaars, ist durchaus nicht befriedigend.

Moskau, 17. Febr. Der Erzherzog Franz Ferdinand hat heute Abend 10 Uhr die Rückreise über Warschau nach Pest angetreten. Bei der Verabschiedung sagte der Erzherzog zu den ihm bis zum Bahnhof geleitenden Würdenträgern, der herzliche Empfang in Rußland werde ihm unvergesslich bleiben.

Miga, 18. Februar. Aus Dorpat wird gemeldet, daß die alljährlich in den ersten Monaten des Jahres von Professoren der dortigen Hochschule zu wohlthätigen Zwecken gehaltenen populären Vorlesungen fortan der Präventiv-Censur unterliegen sollen. Es erscheint zweifelhaft, ob sich die Vortragenden dieser Maßregel unterwerfen werden.

Cetinje, 17. Febr. Eine größere Zahl bewaffneter Maffjoren, welche über die Grenze in der Richtung auf Dulcigno in Montenegro einfielen, kamen in Kampf mit bewaffneten Montenegrinen, wobei 2 Montenegriner schwer verwundet, von den Maffjoren 1 getödtet und 1 verwundet wurden. Die Regierung wird von der Fortsetzung Genugthuung verlangen.

Cetinje, 18. Febr. Die türkische Regierung hat zwei Bataillone Truppen entsandt, um die Maffjoren, welche einen Einfall in Montenegro gemacht haben, zu zerstreuen und die Ruhe an der Grenze wieder herzustellen.

Marine.

Kiel, 17. Febr. Vor einiger Zeit erregte es großes Aufsehen als auf Veranlassung der Marine-Verwaltung ein hiesiger Fabrikant wegen angeblicher Unterschlagung und der Mitinhaber einer Militärreparaturhandlung wegen Hebelerei verhaftet wurden. Der Fabrikant wurde beschuldigt, ihm von der Marine-Intendantur geflissentlich Tuch unterschlagen und an den Kaufmann veräußert zu haben. Die Sache stand gestern vor der Strafkammer und endete mit der Freisprechung beider Angeklagten. Es ergab sich zwar, daß der Fabrikant Tuchreste verkauft hatte, er will aber im guten Glauben gehandelt haben, daß er sich „Abfälle“ habe aneignen können.

„Ja, schon recht“, lachte Frau Therese geringschäßig auf, „als ich ihn nachher hab' ausfragen wollen, da hat er nichts ab- und zugeben gewußt, vor sich hin hat er gemurmelt, lauter verzwicktes, dummes Zeug. . . . und das Aennchen, als ich's auf Dein Geheiß zur Red' gestellt hab', das ist schier aus dem Weinen nit rausgekommen, so weh hat's gethan, dem armen Blut, daß man so was hat von ihm denken können.“

„Sol' mir lieber einen Krug Bier, das ist gescheiter“, sagte der Müller jetzt, der wohl einsehen mochte, daß er bei seiner allezeit redewandigen Hausfrau doch wieder einmal den Kürzeren ziehen mußte. „Gott behüte einen, daß man mit euch Weibchen nit in einen Streit geräth. Ihr wißt's einem auszureden und wenn man noch so jonnklar das Recht für sich hat.“

Er lachte halb brummig, halb in Scherze, und damit war das Gespräch zwischen den Eltern Aennchen's abgethan. Aus dem Kammerfenster der letzteren aber strahlte in dieser Nacht noch lange ein milder Lampenschimmer. Wer sich die Mühe gegeben hätte und das Nebenspalier bis zu dem Fenster des Mädchens hinauf gekommen wäre, der hätte Aennchen noch bis spät in die Nacht hinein vor einem Tisch sitzen und schreiben sehen können.

Tränen verdunkelten dabei den Blick des Mädchens und verwilchten immer wieder aufs neue, was dieses bereits geschriebene hätte. Endlich war Aennchen mit ihrer mühsamen, ungewohnten Arbeit fertig und zwei mit Ausschritt versehene Schreiben lagen auf dem niederen Tannentisch ihres Kammerchens. Aennchen selbst aber packte aus ihren Habseligkeiten ein Bündel zusammen, und statt sich zu entkleiden und zur Ruhe zu begeben, hüllte sie sich in ein warmes, ihre zierliche Gestalt dicht verummendes Tuch und verließ, die Lampe löschend, unhörbar ihre Schlafkammer.

Notales.

* **Wilhelmshaven**, 19. Febr. Die Stationen der Tonnen P, Y, 9, 10, 11, 12, 13 sind wieder belegt und die Tonnen A, B, C, O, R, S, Z mit Toppzeichen versehen.

Vor zu großer Annäherung an die Tonnenlinien E und F, sowie H und J wird gewarnt, weil in diesen Linien weitere Verladungen eingetreten sind. Es wird ferner darauf aufmerksam gemacht, daß sich im nördlichen Theil des nördlichen Fahrwasser's Stellen befinden, auf denen nur 5,0 m bei Niedrigwasser bleiben.

* **Wilhelmshaven**, 19. Febr. Der bei Nordsee gefunkene Dampfer ist zufolge einer Meldung des Oberlooten Wessels auf Blegen verunthlich der nach Hamburg bestimmte Dampfer „Venus“.

* **Wilhelmshaven**, 19. Febr. Wie schon erwähnt, wird morgen Abend im Saale der „Burg Hohenzollern“ das III. Sinfoniekonzert unter Mitwirkung des Gelgen-Virtuoson Herrn Konzertmeister Willi Burmeister stattfinden. Das Programm umfaßt folgende Nummern: 1. Jupiter-Sinfonie, C-dur mit der Fuge von Mozart. 2. Großes Konzert für Violine von Wieniawski, D-moll. 3. Eine nordische Heerfahrt, Ouverture von C. Hartmann. 4. a) Adagio aus dem 7. Konzert von Spohr, b) Zigeunerweisen von Sarasate. 5. Vergißmelnicht, Streichquartett von Macbeth, ausgeführt von 40 Streichinstrumenten. 6. Ungarische Rhapsodie (Nr. 2, D-dur) von Liszt. Die Harfenpartie der Ouverture, sowie die Rhapsodie wird von Herrn Kapellmeister Freund auf dem Klavier gespielt.

* **Wilhelmshaven**, 19. Febr. Das für nächsten Sonntag angezeigte karnevalistische Konzert ist bis auf Weiteres verschoben worden. Die Musik stellt, wie in den früheren Jahren, in denen diese Konzerte sich der größten Beliebtheit beim Publikum erfreuten, das Musikcorps der II. Matrosendivision. — Dasselbe wird auch am nächsten Sonntag Abend im Kaiserpalast konzertieren.

* **Wilhelmshaven**, 19. Febr. Zur Frage der Einführung einer Einheitszeit für Deutschland hat nunmehr auch der Verband Deutscher Architekten und Ingenieure, welcher zur Zeit etwa 6000 Architekten und Ingenieure zählt, Stellung genommen. Durch den Vorstand des Verbandes ist nämlich dem Herrn Reichsanwalt eine Eingabe übermittle worden, in welcher derselbe gebeten wird, die erforderlichen Maßnahmen zur Einführung der Einheitszeit zu treffen. In der Begründung wird betont, wie die Durchführung der Einheitszeit für das von Tag zu Tag an Bedeutung gewinnende Verkehrsleben unentbehrlich geworden ist, wie aber auch das allgemeine bürgerliche Leben von derselben nur gewinnen könne. Der Verband vermag daher die von gegnerischer Seite geltend gemachten Einwendungen als nicht haltbar anzuerkennen, glaubt vielmehr seiner Ansicht dahin Ausdruck geben zu sollen, daß das, was sich in andern Ländern ohne Belästigung der Bevölkerung vollzogen hat und zu Ruh und Frommen derselben ausgefallen ist, auch für Deutschland zu erreichen sei. Es wird endlich auf die großen Vorteile hingewiesen, welche aus der Wahl eines Meridians 15 Grad östlich von der Greenwicher Sternwarte liegt, sich ergeben würden, da alsdann ein und dieselbe Zeitrechnung aus mit Schweden-Norwegen, Dänemark, Oesterreich-Ungarn, Italien und der Schweiz verbunden würde. Die Wahl dieses Meridians würde außerdem der Einführung einer Weltzeit, falls eine solche jemals Thatfache werden sollte, keinerlei Schwierigkeiten bieten.

Aus der Umgegend und der Provinz.

Aurich, 17. Febr. Die städtischen Kollegien haben beschlossen, hier in nächster Zeit ein neues städtisches Krankenhaus zu errichten.

Aurich, 18. Febr. Der Magistrat erucht die hiesigen Wohnungsvermietter dringend, beim Aufstellen der Mietverträge die in dem Gesetz vorgeschriebenen Zehnteile (1. Januar, 1. April, 1. Juli und 1. Oktober) anzuwenden.

Reuharlingerfiel, 18. Febr. Die Lage des Dampfers „Ocean King“ wird nach der „Nif. Post“ täglich schlechter. Bei Hochwasser wird das Hintertheil desselben bereits von den Wogen überflutet. Die Möglichkeit eines Abbringens des Dampfers ist nach Aussage erfahrener Seeleute nicht mehr vorhanden. — Im Dampfer sind jetzt bereits 15 Fuß Wasser. Die Nestladung Weizen treibt im Schiff und ist die Mannschaft mit ihren Effekten nach Spiekeroog gegangen, um aus der Nähe sich täglich vom Zustande des Schiffes zu überzeugen. Auch ist der Dampfer bereits geborsten.

Oldenburg, 17. Febr. In der heutigen Sitzung des Landtages wurde außer über einige andere Gegenstände von geringerer Bedeutung über folgende Vorlagen berathen: Bericht des Justizauschusses über die Vorlage der Staatsregierung betr. Abänderung des Zivilstandsdienergesetzes. Gesuch ehemaliger Pflanzinteressen der Beamten-Wittwenkasse um Erhöhung ihrer Pensionen. Ausschub beantragt Uebergang zur Tagesordnung und der Landtag beschloß demgemäß. Gesuch, betr. die öffentlichen Lotterien und Auspielungen. Der Antrag des Ausschusses auf verfassungsmäßige Zustimmung fand Annahme in erster Lesung. Petition aus Neuenswege-Oldenburg um Herbeiführung gesetzlicher Bestimmungen wegen Entschädigung der von Windhosen verursachten Schäden an Gebäuden. Der Antrag des Ausschusses, die Petition der Staatsregierung zur Prüfung zu überweisen, wurde angenommen. Petition der Oldenburger Schiffer, betr. die Bedienung der Eisenbahnbrücken unterhalb der Stadt Oldenburg. Der Ausschub beantragt Ueberweisung der Petition an die Staatsregierung zur

Mit leisen, verstoßenen Schritten huschte sie die Treppe hinunter und durchmaß den unteren Gang des in nachtschlafender Ruhe liegenden Hauses. Veräuslich schloß sie die Hausthür auf und war gleich darauf im Dunkel der Nacht verschwunden.

Draußen im Hofe lag der treue Sultan an der Kette. Dieser verhielt sich ganz ruhig, als seine jugendliche Herrin an ihm vorüberhuschte, aber als deren leichtfüßige Schritte in der Ferne verklungen waren, da begann der alte zottige Gesell laut und kläglich aufzuheulen, als wenn ihm etwas besonders schreckliches zugestoßen wäre. —

Die Woche darauf zog ein stattlicher, ansehnlicher Bursch, die Soldatenmütze fest auf dem Kopfe und einen frisch geschneiderten Reijesteden in der Hand, ausdauernden Schrittes die Landstraße fürbaß, die Dorf Wolfenstein mit dem Weiler Almenrode verband. Der Bursch war kein anderer, als Martin Ragenberger, der alle Gefahren des Krieges müthig und glücklich überstanden hatte und von seinem König nun beurlaubt worden war zum heimlichen Heerd. War Martin schon früher ein gar kräftiger und ansehnlicher Mensch gewesen, so schien dies nun noch in erhöhtem Maße der Fall. Er hatte sich vollends zum Mann entwickelt, seine muskulösen Arme und die breiten Schultern zeugten von frohender Gesundheit. Der offene, freimüthige Ausdruck seines dunkelgebräunten Gesichtes gab unverdorbene Sinn kund, welcher nach wie vor das Herz des Burschen bewohnte. Erst als bei einer Wegbiegung die freundliche Mühle in Sicht kam, blieb Martin stehen und die Augen mit der linken Hand beschattend, schaute er spähend aus, ob er nicht vielleicht Aennchen oder zum wenigsten deren Eltern seiner harrend erblickte.

(Fortsetzung folgt.)

Verächtigung, und dieser Antrag wurde vom Landtage angenommen.

Enden, 18. Februar. Mit vereinten Kräften geht man jetzt bezüglich der Entfernung des Eises im Hafen zu Werke. Nachdem zuerst der Versuch, durch Ablassen des Wassers das Eis ins Treiben zu bringen, den erhofften Erfolg nicht gehabt, auch die Sprengungen wenig Wirkung zeigten, war man u. A. gestern wieder mit dem Explanator an der Zerstörung der Eisbede beschäftigt, durch dessen Arbeit denn auch eine ziemliche Strecke offenen Wassers zu Tage getreten ist. Auf diese Art und Weise wird nach Ansicht der „Dff. Z.“ die Eröffnung der Schiffsahrt bis an die Stadt nicht lange mehr auf sich warten lassen.

Veer, 18. Febr. Herr Postsekretär Fromme ist unter Beförderung zum Oberpostsekretär zum 1. April nach Gütersloh versetzt worden.

Nordenham, 18. Febr. Gestern kamen die Mitglieder des Landtages per Extrazug nach hier und besichtigten die hies. neuen Anlagen, den Lloydpier, die Lloydhalle, sowie den Schnelldampfer „Spreer“. — Vom nächsten Sonntag ab wird die Verbindung zwischen hier und Geestemünde wieder eine fünfmalige sein nach folgendem Fahrplan: Abfahrt von Geestemünde: 6.—, 8.15, 11.15, 3.05, 5.50. Abfahrt von Nordenham: 7.—, 10.15, 1.35, 4.35, 8.—. Da der Anleger in Geestemünde noch nicht wieder hergestellt, so ist die Landung von Vieh und Wagen daselbst in den nächsten 8—14 Tagen noch nicht angängig.

Bremerhaven, 17. Febr. Auf dem Grundstücke des ehem. Auswandererhauses soll die Gründung einer großen Brauerei erfolgen, die jährlich 40 000 Hektoliter Bier produzieren soll.

Bremen, 17. Febr. Die Oberstaatsanwaltschaft hat nach beendigten Erhebungen in der Untersuchungssache wegen angeblicher Pflichtwidrigkeiten der Direktion des Nordd. Lloyd bezw. des Führers des Lloyddampfers „Baltimore“, Kap. Haschagen, auf der Fahrt nach Brasilien im Oktober v. J. eine strafrechtliche Verfolgung dieser Sache abgelehnt. Dem Nordd. Lloyd war vorgeworfen: 1) eine strafbare Ueberfüllung des Schiffes mit Zwischendecks-Passagieren; 2) eine Vernachlässigung der vorgeschriebenen Ventilation, und 3) Uebersetzung der Verordnung wegen Trennung der Geschlechter. Die angestellte Untersuchung ergab, daß die eben genannten Vorwürfe gegen den Lloyd vollständig unbegründet waren. (S. C.)

Bremen, 17. Febr. Die Passagierfahrt auf der Untersee zwischen Bremen und Bremerhaven soll, wenn die milde Witterung anhält, Anfang März wieder eröffnet werden.

Hannover, 18. Febr. Ihre Maj. die Kaiserin Friedrich traf nebst der Prinzessin Margarethe in vergangener Nacht um 1 Uhr 51 Minuten mit Gefolge und Dienerschaft, von Berlin kommend, hier ein und setzte die Reise, ohne den Schlafwagen verlassen zu haben, um 2 Uhr 5 Min. nach Köln fort.

Göttingen, 16. Februar. Der lezt. Wechsel im Prorectorate unserer Universität war der 190. seit 1734 und zwar innerhalb 100 Perionen. Unter diesen befanden sich 19 Theologen, 29 Juristen, 20 Mediziner, 32 Philosophen. Im ersten Jahrhundert des Bestehens der Georgia-Augusta wechselte das Amt des Prorectors halbjährig und zwar jedesmal am 2. Jan. und 2. Juli. Im Jahre 1792 wurde der Termin des Wechsels auf den 1. Sept. und 1. März verlegt. Der Wechsel war bis 1803 mit einer öffentlichen Feier verbunden. Diese hörte damals wegen Mangels eines geeigneten Versammlungsraumes auf. Im Jahre 1843 wurde die Amtsdauer des Prorectorats auf ein Jahr und der Termin des Wechsels auf den 1. Sept. festgelegt. Zur Wahl des Prorectors sind berechtigt die ordentlichen und außerordentlichen Professoren. — Im lezten Geschäftsjahre haben an unserer Universität die Doktorprüfung befanden in der juristischen Fakultät 27, in der medizinischen Fakultät 39, in der philosophischen Fakultät 37 Candidaten.

Vermischtes.

— Der „Freis. Ztg.“ zufolge ist Graf Kleist v. Lob heute wieder nach Pöthenke überführt worden.

— Werthvolle, zum Theil unersehbare Postmarken sind gestern zwischen 11 Uhr Vormittags und 1 Uhr Nachmittags aus dem Postmuseum gestohlen. Unter den gestohlenen Marken befinden sich solche aus Awtior (Indien), Neu-Schottland, Venezuela, Chile, Peru und Seeland. Die Marken, vor deren Ankauf Händler und Liebhaber gewarnt werden, repräsentiren einen Werth von 2000 Ml.

Hamburg, 18. Febr. Gestern entstand im hiesigen Hafen auf dem englischen Dampfer „Manmouthshire“ eine Revolte der chinesischen Heizer, welche die ganze englische Besatzung mit Messern und Eisenstangen bearbeiteten und von Bord jagten. Erst das zweimalige Einschreiten der Hafenpolizeimannschaft stellte die Ruhe wieder her. Dem englischen Konsul ist die Untersuchung übergeben worden. — Gestern Abend fand ein überaus frecher Einbruch beim Bankier Lippstadt in der Grindelallee statt. Mehrere Behälter wurden erbrochen und Brillantringe, Juwelen sowie Werthpapiere, namentlich österreichische, entwendet. Die

Invalditäts- und Alters-Versicherung.

Zum Zwecke der Kontrolle über die Ausführung des Reichsgesetzes vom 22. Juni 1889 ist für den Kreis Wittmund der **Inspektor Wohlers** mit dem Amtssitze in Wittmund als Kontrolbeamter der Invalditäts- und Altersversicherungsanstalt Hannover bestellt worden.

Die Kontrolbeamten haben folgende Befugnisse:

1. Sie können von den Arbeitgebern Auskunft über die Zahl der von ihnen beschäftigten Personen und über die Dauer der Beschäftigung verlangen; sie können sich zu diesem Zweck von den Arbeitgebern diejenigen Geschäftsbücher oder Listen, aus welchen jene Tatsachen hervorgehen, zur Einsicht während der Betriebszeit an Ort und Stelle vorlegen lassen.

2. Ebenso können sie von den Versicherten Auskunft über Ort und Dauer der Beschäftigung verlangen.

3. Sie haben ferner das Recht, sowohl von den Arbeitgebern wie von den Versicherten die Ausübung der Duntigungsarten behufs Ausübung der Kontrolle und Herbeiführung der etwa erforderlichen Beichtigungen gegen Verschleimung zu fordern.

Arbeitgeber und Versicherte können zur Erfüllung der ihnen nach Vorstehendem obliegenden Pflichten auf Grund des § 126 des Gesetzes vom

22. Juni 1889 von mir durch Geldstrafen bis zum Betrage von 300 Ml. angehalten werden.

Ferner haben die Kontrolbeamten den Versicherten, welche zur Erlangung einer Alters- oder Invaliditätrente berechtigt erscheinen, hierbei beizustehen und insbesondere ihnen zu helfen, die erforderlichen Nachweisungen und Bescheinigungen zu beschaffen und die nötigen Anträge zu stellen.

Indem ich Vorstehendes zur öffentlichen Kenntniß bringe, veranlasse ich sämtliche Polizei- und Gemeindebehörden des Kreises, den genannten Kontrolbeamten bei seiner Amtstätigkeit nach Möglichkeit zu unterstützen. Die Gemeindebehörden u. wollen diese Bekanntmachung in geeigneter Weise noch besonders den Einwohnern ihrer Bezirke zur Kenntniß bringen.

Wittmund, den 21. Januar 1891.
Der königliche Landrath.
Alsen.

Bekanntmachung.

Zu Gemäßheit der §§ 9, Abf. 2 und 10, der Anweisung des Königl. Herrn Regierungspräsidenten zu Aurich vom 28. Juli 1886 betr. Ausführung der polizeilichen Maß- und Gewichtsprüfungen, wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die im Jahre 1891 abzuhaltenden alchymischen Prüfungen der Maße und Gewichte u. am hiesigen Plage unter Mitwirkung des Alchymistens Wehmeier in der

Diebe entkamen über eine Leiter, welche sie an den Balkon gelehrt hatten.

Schleswig, 18. Febr. In sämtlichen schleswigschen Dfischhäfen ist die Eisbarre gesprengt, der Schiffsverkehr ist heute wieder eröffnet.

London, 17. Febr. In der Unterjuchung gegen Saddyler soll sich mit Sicherheit ergeben haben, daß derselbe während der Zeit von London abwesend war, in welcher mehrere der dem Jack the ripper zugeschriebenen Mordthaten verübt worden sind.

Paris, 18. Febr. Eine Kaffirerin des Caf6 de la Paix hat das große Loos der Panama-Lotterie gewonnen.

Calcutta, 16. Febr. Ueber 100 000 Pilger sind in den lezten Tagen in Calcutta angekommen, um in dem Ganges zu baden und an dem großen Fest Auhoboy Jog theilzunehmen. Der große Tempel in Kallghat, wie das Leben und Treiben an den Ufern des Hoogly boten am Sonntag und gestern ein höchst interessantes Bild dar. Jetzt befinden sich die Pilger schon wieder auf der Heimreise.

— In der Gruppe oder vielmehr Reihe der aleutischen Inseln, welche sich bekanntlich vom Festlande von Asien nach dem-jenigen von Amerika ziehen, fand bei der Insel Bogoslaw, ungefähr 37 Seemeilen nordwestlich von der Insel Anaslaska, ein vulkanischer Ausbruch im Vehringsmeer statt, auf welches ja jetzt wegen der Streitigkeiten zwischen England und den Vereinigten Staaten die allgemeine Aufmerksamkeit gelenkt ist. Diese Eruption verursachte die Entsehung dreier kleiner Inseln in unmittelbarer Nähe von Bogoslaw, welche bis zu der bedeutenden Höhe von 1000 Fuß emporgehoben wurden, wodurch die mächtige Gewalt der unterseeischen Kräfte wieder einmal deutlich bekundet wird.

Serajevo, 18. Febr. Gestern Nachmittag wurde in Travnik ein heftiger Erdstoß von Nordost nach Südwest, welcher vier Sekunden dauerte, verspürt.

— (Carneval in Kairo.) Auch Kairo hatte heuer einen Carneval ähnlich demjenigen wie er alljährlich in Rom und Nizza gefeiert wird. Das Fest fand eine höchst befällige Aufnahme und riesige Menschenmengen beteiligten sich an den Umzügen. Die Arbeiter amüsierten sich höchlich an dem Blumen und Confettiregen und keine Klasse der Bevölkerung schloß sich aus. Dieses ist der erste Carneval in Kairo.

Gingefandt.

Für Artikel unter dieser Rubrik übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Wilhelmshaven, 18. Febr. In den lezten Tagen haben in Ihrem Blatte zwei Herren um die Entreibung der Kirchensteuer bezw. der Steuern überhaupt einen Streit geführt, der anscheinend durch die lästigen Mahngrofsen hervorgerufen war. Zweifellos sind die Mahngrofsen für Jeden eine sehr ärgerliche und überflüssige Nebenfeuer, die namentlich der Sparsame gern vermeiden möchte. Dozu ist es aber durchaus nötig, daß er seine beiden Steuergettel, den für die Staatssteuer und für die Gemeindesteuer, recht genau durchliest und seine Steuerzahlungen danach einrichtet. An anderen Orten macht man es dem Publikum bequemer, läßt beide Steuern nebst Gebäude-, Kirchen-, Schul- u. Abgaben oder Umlagen an ein und derselben Stelle zahlen. Man händigt dieserhalb dem Steuerzahler ein Buch ein, in welchem der Gesamtbetrag sämtlicher Steuern und daneben der Monatsbetrag — denn es ist nicht Jedermann in der Lage, den vierteljährlichen Steuerbetrag auf einmal zu zahlen — vermerkt ist. Es weiß also jeder Steuerzahler ganz genau, welchen Betrag er monatlich zu zahlen hat. Anders bei uns. Wir entrichten die Steuer laut Zettel und an zwei räumlich getrennten Stellen. Mit der Staatssteuer werden gleichzeitig die Schulumlagen, mit der Gemeindesteuer die Kirchensteuer erhoben. Während nun für sämtliche Arten von Steuern, welchen Namen sie auch führen mögen, die monatliche Zahlung gestattet ist, wird für die Kirchensteuer die Vorauszahlung auf mindestens 1/4 Jahr verlangt. Und hierin liegt eine große Gefahr, dem Mahngrofsen zu verfallen; denn man überfieht bei monatlichen Zahlungen gar zu leicht den meist in halbjährlichen Positionen ausgeworfenen Betrag der Kirchensteuer. Die Abwechslung liegt darin, daß (wenigstens für das jetzt laufende Quartal) die für das Quartal Januar, Februar, März im Voraus zu erhebende Kirchensteuer bereits Anfang Februar eingemahnt und eingetrieben wird, während die sämtlichen übrigen gleichfalls im Voraus — aber monatlich — zu entrichtenden Steuern Anfang März, nachdem bereits zwei Monate verfallen sind, zur Einmahnung gelangen. Es liegt hierin eine dem Steuerzahler nicht leicht verständliche Anomalie, die besser beseitigt würde. Weeshalb erhebt man die Kirchensteuer sowie die Schulumlage nicht monatlich und treibt sie nicht im dritten Monat des Kalendervierteljahres ein? Eine Gleichmäßigkeit im Verlebe des Mahnverfahrens wäre im Interesse aller Steuerzahler gewiß zu wünschen. Wer übrigens die lästigen Mahngrofsen sparen will, zahle in der ersten Woche eines jeden Monats seine Steuer und füge am Anfang des Vierteljahres (Januar, April, Juli, Oktober) der Kommunalsteuer die Kirchensteuer hinzu.

Einer, der durch Schaden klug geworden ist.

Telegraph. Depeschen des Wilhelmshavener Tageblattes.

London, 19. Febr. Wie aus Newyork gemeldet wird, bewilligte der Senat eine Subvention von 3 Millionen Dollars für die Legation eines Kabela nach Hawaii.

London, 19. Febr. Aus Wadi-Halfa wird gemeldet, daß die Mahdisten in der Richtung nach Norden vorrücken.

London, 19. Febr. Aus West-Virginia und Ohio werden große Ueberschwemmungen gemeldet.

Di. Brüssel, 19. Febr. Der Vertreter des Depeschenbureaus „Gerold“ hatte gestern eine Unterredung mit Dr. Karl Peters im prachtvollen Hause des deutschen Generalkonsuls Müser. Dr. Peters erklärte, der Besuch beim König Leopold sei vornehmlich ein Höflichkeitbesuch gewesen. Se. Majestät habe ihm neulich in Potsdam den Wunsch ausgedrückt, daß er ihn besuchen möge. Dr. Peters habe dem König ein Exemplar seines lezten Werkes überreicht, welches der König mit hohem Interesse gelesen zu haben erklärte. Der König betonte besonders, daß er absolut die Ansichten Peters bezüglich Gemeinamkeit der Interessen des Congo-Festlandes mit denen Deutsch-Ostafrikas theile. Es sei nothwendig, Hand in Hand vorzugehen, um die Verwirklichung der beiderseitigen Pläne zu erreichen. Dieser Theil der Unterhaltung habe den Anlaß zu einem vertraulichen Ideenustausch gegeben. Der König habe sich eingehend nach den Plänen über den Eisenbahnbau in Deutsch-Ostafrika erkundigt. Die Unterhaltung sei ungemein herzlich gewesen und der König habe Dr. Peters Erfolg zu seiner künftigen Unternehmung in Deutsch-Ostafrika gewünscht. Dr. Peters gedenkt Ende März oder Anfang April wieder nach Afrika abzureisen.

Meteorologische Beobachtungen

des Kaiserlichen Observatoriums zu Wilhelmshaven.

Datum.	Zeit.	Lufttemperatur (auf 0 Reducirt)		Lufttemperatur.		Wasser-temperatur.		Wind-richtung.		Windstärke.		Wolkenbildung.		Niederschlagshöhe.
		mm	° C.	mm	° C.	mm	° C.	Wind-richtung.	Windstärke.	Wind-richtung.	Windstärke.	Wolkenbildung.	Wolkenbildung.	
Febr. 18.	2 h Wtg.	778.1	2.6	—	—	—	—	WS	10	10	—	cu	—	
Febr. 18.	8 h Wtg.	778.2	1.0	—	—	—	—	WS	10	10	—	cu	—	
Febr. 19.	8 h Wtg.	777.4	-0.6	—	—	—	—	WS	10	10	—	cu	0.3	

Bemerkungen: Febr. 18.: Am Tage Nebel. — Febr. 19.: Früh Nebel.

Wilhelmshaven, 19. Februar. Kursbericht der Oldenburgischen Spar- und Leihbank, Filiale Wilhelmshaven.

4 pCt. Deutsche Reichsanleihe	106,—	—
3 1/2 pCt. Deutsche Reichsanleihe	98.50	93.85
3 pCt. do.	85.95	86.50
4 pCt. preussische consolidirte Anleihe	105.30	—
3 1/2 pCt. do.	88.20	98.75
3 pCt. do.	86,—	86.55
3 1/2 pCt. Oldenb. Consols	99,—	—
4 pCt. Oldenb. Kommunal-Anleihe	101,—	—
4 pCt. do. do.	101.25	—
3 1/2 pCt. do. do.	95,—	—
3 1/2 pCt. Oldenb. Bodencredit-Bauschrie (fremdbar)	99,—	100,—
3 1/2 pCt. Bremer Staatsanleihe von 1890	97.45	—
3 pCt. Oldenburgische Prämienanleihe	129.50	130.30
4 pCt. Guttin-Wilbester Prior.-Obligationen	101,—	102,—
3 1/2 pCt. Hamburger Staatsrente	98.30	—
5 pCt. Italienische Rente (Stück von 10000 Frs. und darüber)	94.45	95,—
4 1/2 pCt. Warps-Solun.-Priorit. rückzahlbar à 105	103.50	—
3 1/2 pCt. Bauschrie der Rhein. Hypothekbank	93,—	93.55
4 pCt. Bauschrie d. Preuss. Bodencredit-Bank	101.45	102,—
Bechl. auf Amsterdam kurz für 6 Wd. 100 in Wl.	168.15	168.95
Bechl. auf London kurz für 1 M. in Wl.	20.31	20.41
Bechl. auf Newyork kurz für 1 Doll. in Wl.	4.15	4.20

Discout der Deutschen Reichsbank 3 pCt.

Direkte Anschlüsse von Wilhelmshaven.

Ort	ab	6.02	9.35	12.19	3.48	6.56
Wilhelmshaven	ab	6.02	9.35	12.19	3.48	6.56
Bremen	an	9.21	12.12	3.14	7.02	10.02
Bremen	ab	9.54	1.06	3.54	7.28	11.16
Hannover	an	1.03	3.16	7.02	10.56	1.51
Kassel	an	6.18	6.18	12.08	4.47	5.16
Frankfurt a M. (über Kassel)	an	10.3	10.3	6.10	9.25	9.25
Berlin (Friedrichstr.)	an	8.19	8.19	7.41	7.41	7.41
Berlin (Friedr. B.)	an	—	—	6.50	6.50	1.35
Dresden N.	an	12.26	12.26	10.56	10.56	10.56
Münster	an	2.20	3.28	6.37	—	3.48
Röln	an	—	6.50	9.18	—	7.06
Hamburg	an	1.25	—	5.45	10.55	8.20 9.35
Köln	an	3.24	—	8.52	1.05	10.35 12.54
Hilf. Berlin (L.B.)	an	4.26	7.48	—	1.25	—
Hilf. Dresden N.	an	8.24	12.26	—	8.19	—

Die fettgedruckten Ziffern bedeuten die Zeit von Abends 6 Uhr bis Morgens 6 Uhr.

Bekanntmachung.

Zu der Zeit vom 8. bis zum 16. d. Mts. ist aus einem Neubau in Heppens ein **neuer Balken** von 4 1/2 m Länge, 23 cm Breite und 6 1/2 cm Dicke abhanden gekommen und vermuthlich gestohlen worden. Nr. 101/91. Febr. den 18. Februar 1891.

Der Amtsanwalt.
C. Hartong.

Gutes Logis

für einen anständigen Mann, pro Tag 30 Pfg. Grenzstraße 44, oben.

Zu vermieten.

Eine aus 3 Zimmern bestehende kleine freundliche

Wohnung

(unmöblirt) für 1 oder 2 Herren ist auf sogleich oder später zu haben.

N. Bahr.

Desgleichen eine schöne, große Kellerwohnung für Geschäftszwecke passend. D. D.

Mehrere Dienstmädchen

von außerhalb, sowie eine gut empfohl. Köchin und eine Kinderfrau suchen Stellung zum 1. oder 15. März.

Hirsch' Nachw.-Bureau,
Noonstraße 77.

Wohnungs-Gesuch.

Für 1—2 Monate eine Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern und Küche, möglichst Roonstraße, gesucht. Offerten unter A. 500 an die Exp. d. Bl. erb.

Gesucht zum 15. März

ein gutes, erfahrenes Dienstmädchen für Küche und Haus. Gute Zeugnisse erforderlich.

C. Raabe, Roonstraße 74.

Ein schulfreier, flotter Knabe wird

als Laufbursche gesucht.

Bahnhofstraße 9.

Gesucht

zum 1. März ein

schulfreier Laufbursche

Bernh. Dirks.

Gesucht

zum 1. Mai für mein Biergeschäft ein

zuverlässiger Knecht.

W. Dwillies, Marktstraße 21.

Gesucht

zum 1. März ein Zimmer mit Kochgelegenheit. Offerten unter A. S. an die Exped. d. Blattes.

Von ebenso vortrefflicher wie nachhaltiger Wirkung bei katarrhalischen Erkrankungen des Rachens, Halses und Kehlkopfes, bei Heiserkeit, Husten und Verschleimung.

Zu haben
in allen Apotheken
und
Mineralwasser-
Handlungen à Mk. 1.—
pro Schachtel.

Homburger Pastillen

Bewährtes Mittel gegen
alle Verdauungsstörungen, Magen-
und Darm-Katarrhe, Hämorrhoidalzustände und Verstopfung.

Brunnen-Verwaltung Homburg v. d. Höhe.

Hergestellt
aus
den natürlichen Salzen
des
weltberühmten Elisabeth-
Brunnens in Homburg

Burg Hohenzollern.

Das zum Sonntag, den 22. Februar 1891, angekündigte
humor.-carnevalistische Faschnachts-Concert
findet Umstände halber

noch nicht statt.
W. Borsum. F. Wöhlbier.

Hotel Burg Hohenzollern.

Freitag, den 20. Februar 1891:

III. Sinfonie-Concert

unter Mitwirkung des
Geigen-Virtuosen

Herrn Concertmeister **Willi Burmester**, k. St. Bremen.

Programm.

1. Jupiter-Sinfonie, C-dur mit der Fuge von Mozart. 2. Grosses
Concert für Violine von Winiawski, D-moll. 3. Eine nordische Heer-
fahrt, Ouverture von C. Hartmann. 4. a) Adagio aus dem 7. Concert
von Spohr. b) Zigeunerweisen von Sarasate. 5. Vergissmeinnicht, Streich-
quartett von Macbeth, ausgeführt von 40 Streichinstrumenten. 6. Unga-
rische Rhapsodie (Nr. 2, D-dur) von Liszt.

Die Harfenpartie von der Ouverture, sowie Rhapsodie wird
von Herrn Kapellmeister **Freund** auf dem Clavier gespielt.

Das Clavier ist von der Firma **Toel & Böge**.

Anfang 8 Uhr.

Billete im Vorverkauf sind zu haben in der Buchhandlung des
Herrn **C. Vohse**, Kronstraße und beim Kaufmann Herrn **Kob**,
Wolf, Königstraße.

Nummerirter Platz 1,50 Mk., erster Platz 1,00 Mk. An der
Kasse: Nummerirter Platz 1,75 Mk., erster Platz 1,25 Mk., Gallerie
75 Pfennig.

Die Generalprobe findet am Freitag Morgen
10 Uhr statt. Die Concertbesucher haben unter Vorzeigung ihrer
Billete freien Zutritt.

Hochachtungsvoll

F. Wöhlbier,
Musik-Dirigent.

Burg Hohenzollern.

Donnerstag, 26. Febr. 1891:

3. Abonnements-Concert,

ausgeführt vom

Musikkorps des Kais. 2. Seebataillons.

R. Rothe.

Mittelschule.

Die Anmeldung schulpflichtig werdender Kinder (Knaben und
Mädchen) für die unterste Klasse der Mittelschule, sowie für höhere Klassen
wird am

Freitag, den 20. Februar d. J.,
nachmittags von 5 bis 7 Uhr,

im Konferenzzimmer der Schule an der Königstraße entgegen genommen.

Aufgenommen werden diejenigen Kinder, welche das 6. Lebensjahr bereits
beendet haben, bezw. im Jahre 1885 geboren sind.

Bei der Anmeldung ist die **Geburtsurkunde vom Standesamt**
und der **Zuspflschein** vorzulegen.

Gleichzeitig bringen wir in Erinnerung, daß der Abgang aus der Schule
mindestens 4 Wochen vor Ablauf eines Vierteljahres dem Rektor anzuzeigen
ist; bei Unterlassung der Abmeldung ist das Schulgeld noch für das auf den
Abgang folgende Vierteljahr zu entrichten.

Wilhelmshaven, den 19. Februar 1891.

Der **Schulvorstand.**
Gehrig.

Laden zu vermieten.

Der bis jetzt von Fräul. Jürgens
innegehabte

Laden Bismarckstrass 59

soll zum 1. Mai anderweitig vermietet
werden. Näheres daselbst zu erfragen
bei **August Beck**, 1 Treppe.

Gutes Logis für einen ig.
Mann.

Tonndich 56, oben.

Zu vermieten

zum 1. April eine

Wohnung

von 5 Räumen nebst Zubehör zu 550
Mk., 1. Etage. **Peterstraße 4.**

Ein fein möbliertes

Zimmer mit Schlafkabinet

event. auch mit Burschengeläch an 1 oder
2 Herren zum März zu vermieten.

Kronstraße 15.

450 Millionen Mark 3% Deutsche Reichs-Anleihe und Preussische Consols.

Zeichnungen nehmen wir zum Course von
84,40% bis Nachmittags 3½ Uhr am
20. Februar entgegen.

Oldenburgische Spar- und Leih-Bank,
Filiale Wilhelmshaven.

Th. Süß, Buchdruckerei

Kronprinzenstr. 1. Wilhelmshaven Kronprinzenstr. 1.

empfiehlt sich zur Anfertigung

sämmtl. Druckarbeiten

in ein- und mehrfarbigem Druck.

Alle Aufträge werden in kürzester Frist ausgeführt.

Stets das Neueste und Modernste in Schriften etc.

Geschmackvolle Ausführung. — Billigste Preise.

Grosses Papierlager.

Verlag des Wilhelmsch. Tageblattes.

Alleiniges

Amtliches Organ am hiesigen Platze.

Inserate finden durch dasselbe die weiteste und
wirksamste Verbreitung.

Techniker-Verein, Wilhelmshaven.

Am Freitag, den 20. d. Mts.,
Punkt 8 Uhr Abends:

Kappensitzung

im Vereinslokal.

Vorträge sind vor Beginn der Sitzung
anzumelden. Zu gleicher Zeit findet
die Kappendertheilung statt.

Der Vorstand.



Wilhelmshaven
**Schiess-
Verein.**

Sonnabend Abend

Übungsstunde

im Hotel Oldewurtel,
Bismarckstraße.

Das Vergnügungs-Comite.

Männer-Gesangverein

Nordost.

Die Übungsstunde findet aus-
nahmsweise nicht Freitag, sondern

Sonnabend, 21. d. Mts.,
statt.

Der Vorstand.



Beginn des Saalfahrens

Sonntag Morgen 10 Uhr
in Burg Hohenzollern.

Echt blaue

Marine-Tuch-Hosen

nach Waaz für 9½ Mk.

B. H. Bührmann,
Wilhelmshaven.

Grüne Erbsen,

per ½ kg 12 Pfg., empfiehlt

Joh. Freese.

Gämereien

aller Art empfiehlt

R. Haack,

Neuheppens,
Neuestraße 8.

Geburts-Anzeige.

Die Geburt eines kräftigen Mäd-
chens zeigen ergebens an

G. Daniel und Frau.

Hierzu eine Beilage.

**Verloren
eine Broche.**
Bahnhofstraße 5.

Bis zum 1. März
sollen die noch vorräthigen
Waaren zu
sehr billigen Preisen
ausverkauft werden.

M. Philipson.

Freitag auf dem Markte:
fette Kaninchen.

Zu vermieten
eine kleine Oberwohnung.
G. Sturhahn, Schützenstraße 29.

Neue weiße Gardinen
in großer Auswahl,
sowie **Congrestoffe.**
130 cm breit, pro Meter 25 Pfg.

B. H. Bührmann,
Wilhelmshaven.

Frauen-Regenmäntel
mit **Velour** von gutem dunklen
Stoff zu 7½ Mark.

B. H. Bührmann,
Wilhelmshaven.

**Schweren
Velour-Buckskin**

kaufte sehr billig
und kann solchen äußerst vor-
theilhaft abgeben.

Wilh. Baumann,
Wilhelmshaven,
Bismarckstrasse 3.

Kleinfleisch
empfiehlt
Joh. Freese.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 17. Febr. Der Reichstag setzte heute die zweite Berathung der Novelle zur Gewerbeordnung fort und erledigte die §§ 105 d und e. Ersterer bestimmt, daß Ausnahmen von den Vorschriften über die Sonntagsruhe durch bundesrätliche Verordnungen gestattet werden können für Betriebe, die nicht unterbrochen werden können, und für Saisonbetriebe. Die betreffenden Verordnungen sind dem Reichstage zur Kenntnissnahme vorzulegen. Ein Antrag, dem Reichstage das Recht zu geben, diese Verordnungen nachträglich außer Kraft setzen zu können, fiel ebenso wie der Antrag, die Saisonbetriebe aus dem Paragraphen herauszulassen. In den § 105 e wurde aufgenommen die Bestimmung, daß nicht nur ausschließlich mit Wind und unregelmäßiger Wasserkraft arbeitende Betriebe, sondern auch für solche, die überwiegend damit arbeiten, Ausnahmen zugelassen sind. Morgen wird die Berathung fortgesetzt.

Preussischer Landtag. Abgeordnetenhause.

Berlin, 17. Febr. Das Haus fuhr heute in der Berathung des Einkommensteuer-Gesetzentwurfes beim Steuertarif fort. Des besseren Verständnisses halber lassen wir hier die Steuerätze folgen, wie sie von der Regierung beantragt waren und wie sie die Kommission beschlossen hat:

Table with columns: Regierungsvorlage, Beschlüsse der Kommission, and sub-columns for tax amounts (Mk.) and tax rates (Stufen).

Bei Einkommen von mehr als 9500 bis einschließlich 10,500 Mk. beträgt die Steuer 300 Mk. und steigt bei höheren Einkommen bis einschließlich 100,500 Mk. in Stufen von je 1000 Mk. um je 30 Mk., von da ab in Stufen von je 5000 Mk. um je 150 Mk.

Bei Einkommen von mehr als 100,000 Mk. bis einschließlich 105,000 Mk. beträgt die Steuer 4000 Mk. und steigt bei höheren Einkommen in Stufen von 1000 Mk. um je 200 Mk.

Hierzu waren noch besondere Zusatzanträge von den Abgg. Enneccerus, Richter, Rickert und Hygen eingegangen. Abg. v. Zedlitz bittet um Annahme der Regierungsvorlage und richtet sich namentlich gegen die durch den Antrag Richter beabsichtigte Entlastung der mittleren Einkommen. Abg. Malbeck fürchtet daß der Maximalsatz von 4% die großen Vermögen aus dem Lande treiben wird. Abg. Rickert bittet seinen Antrag anzunehmen, wünscht aber zuerst genaue Auskunft über die Verwendung der Steuern, ehe er dem Geset. zustimme. Steuern bewillige man doch erst, wenn sie gebraucht werden, nicht 2 Jahre früher. Er halte das Verfahren Steuern zu bewilligen ohne Beschluß über die Verwendung für nicht konstitutionell. Abg. Richter empfiehlt nochmals den von ihm gestellten Antrag, der gerade die mittleren und unteren Klassen entlasten wolle, zur Annahme. Minister Miquel: Wer immer über die Steuerbelastung der unteren Klassen klagt, sollte jede Gelegenheit benutzen, um eine Entlastung derselben herbeizuführen. Insofern konnte ich wohl behaupten, daß Herr Richter durch seinen Antrag sich mit sich selbst in Widerspruch setzt. Die 15 Millionen, von denen ich gestern gesprochen habe als vorläufiges Ergebnis dieser Steuerreform, sind doch auch kein so geringfügiges Ergebnis, als Herr Richter es hinzustellen versucht. Was die Verwendung derselben betrifft, so kann ich Herrn Rickert nur nochmals versichern, daß sie bestimmt sind zur Ueberweisung von Grund- und Gebäudesteuer an die Gemeinden. Natürlich können endgiltige Bestimmungen über die Vertheilung nicht getroffen werden, bevor die Ueberschüsse festgestellt sind. Wenn eine Einigung über die Ueberweisungen nicht erzielt wird, dann steht fest, daß die Ueberschüsse alsdann zur Vertheilung der Einkommensteuerebträge verwendet werden sollen. Abg. Oneist befürwortet den Antrag Hygen. Besteuert man die hohen Einkommen (über 100 000 Mk.) bis zu 4 pCt., so wird das die Sozialdemokraten nur veranlassen zu der Forderung, noch weiter bis zu 10 pCt. und noch darüber zu gehen. Die Debatte wird darauf geschlossen und der Steuertarif in der Fassung der Kommission angenommen. Die Debatte wendet sich nunmehr dem Antrage Parisius zu auf Einfügung eines neuen § 17a, wonach Beträge, welche Genossenschaften und Konsumvereine zu gemeinnützigen Zwecken verwenden, steuerfrei bleiben sollen. Der Antrag Parisius wird nach kurzer Debatte zurückgezogen, nachdem Generalsteuerdirektor Burghart denselben für unannehmbar erklärt hatte. § 18 bestimmt, daß für jedes nicht selbstständig zu veranlagende Familienmitglied unter 14 Jahren von dem Einkommen des Haushaltungsvorstandes, sofern dasselbe den Betrag von 3000 Mk. nicht übersteigt, der Betrag von 50 Mk. in Abzug gebracht wird mit der Maßgabe, daß bei Vorhandensein von 3 oder mehr Familienmitgliedern dieser Art eine Ermäßigung um oder mehr Familienmitglieder dieser Art eine Ermäßigung um oder eine Stufe stattfindet. § 18 wird angenommen, ebenso § 19, der eine Stufe stattfindet. § 18 wird angenommen, ebenso § 19, der eine Stufe stattfindet. § 18 wird angenommen, ebenso § 19, der eine Stufe stattfindet.

Ausland.

Wien, 17. Febr. Auf der letzten Sotree des deutschen Botschafters ereignete sich ein vielbesprochenes Zwischenfall. Der rumanische Gesandte Bacaresco erhielt eine auf seinen Namen lautende Einladungskarte für sich und seine Familie, worunter sich jedoch keine solche für seinen als Attache der Gesandtschaft zugeheilten Sohn befand. In der Meinung, die Karte gelte auch ihm, erschien dieser auf der Sotree, wo die Prinzessin Reuß sich erstaunt darüber ausdrückte, daß er ungeladen erschienen, worauf er unbemerkt den Ball verließ. Erst am nächsten Morgen erfuhr Bacaresco die Sache und fuhr zur Prinzessin, wo das Mißverständnis sich aufklärte.

Wien, 17. Febr. Die „Neue Freie Presse“ schreibt: Erzherzog Franz Ferdinand wird in Petersburg mit ungewöhnlichen, fast demonstrativen Ehren überhäuft. Soll diese Herzlichkeit die guten Gesinnungen Rußlands für Oesterreich beweisen, so wird dies in Wien nach Gebühr gewürdigt und dahin ausgedeutet werden, daß Rußland sich in der Friedensarbeit mit Oesterreich vereinigen wolle. Die Petersburger Festtage sind eine verheißungsvolle Flagge auf dem Wege der Klärung und Entladung der vor Kurzem noch so gespannten europäischen Situation.

Mailand, 18. Febr. Die Informationen, welche der heute in Rom eintreffende erste Botschaftssekretär der italienischen Botschaft in Rom, Reßmann, überbringt, gestatten, wie der „Dritto“ hervorhebt, die Hoffnung, daß der Zollkrieg zwischen Frankreich und Italien demnächst sein Ende erreichen wird.

London, 17. Febr. In indischen Kreisen herrscht lebhaftes Befürchtung, daß der fünfprozentige Zoll in Deutsch-Ostafrika den blühenden indischen Handel in Zanibar vernichte, da die englische Afrika-Lüste für den indischen Handel bedeutungslos sei.

Marine.

Paris, 15. Febr. Die am 1. März zusammentretende Reserve-Schiffs-Division ist bereits im Marine-Budget für 1891 vorgesehen gewesen und soll aus den Panzerschiffen „Tribut“, „Terrible“, „Indomptable“, den Kreuzern „Sfax“ und „Forbin“, sowie dem Torpedokreuzer „Foucon“ bestehen. Den Befehl führt Kontre-Admiral Pach, dessen Flagge der „Tribut“ trägt. Die drei Panzer werden durch Kapitäns zur See kommandirt. Die Ausrüstung der Schiffe sollte zwischen dem 10. und 15. Februar stattfinden. Der „Tribut“ gehört zu den gepanzerten Schlachtschiffen mit Central-Reduit, hat eine Wasserdrängung von 8456 Tonnen und läuft 14 Knoten, seine Armirung besteht aus acht 27 cm Kanonen, zwei 24 cm Kanonen, sechs 14 cm Kanonen, 2 Schnellfeuerkanonen, 14 Revolverkanonen; die Panzerplatten sind 220 mm (Gürtel) und 160 mm (Batterie). Die Bauart ist die ältere, der „Tribut“ ist als Schweregeschiff des Panzers „Colbert“ bereits 1876 von Stapel gelaufen. Der Kohlen-Vorrath beträgt 650 Tonnen, die Schiffsbesatzung 730 Mann. Der „Terrible“ und „Indomptable“ zählen zu den Küstenpanzern und sind einander fast ganz gleich. Sie liefen Anfang der 80er Jahre von Stapel. Der „Terrible“ hat 7713, der „Indomptable“ 7168 Tonnen Wasserdrängung, beide haben eine Fahrtgeschwindigkeit von 14 1/2 Knoten. Die Haupt-Armirung bilden zwei 42 cm Kanonen, welche in 2 offenen und festen Thürmen (sogenannten Barbette-Thürmen) stehen. Es ist dies das größte Kaliber der französischen Marine mit einem Rohrgewicht von 75,8 Tonnen, einer Panzergranate von 780 kg Gewicht, einer Pulverladung von 274 kg; das Geschöß hat 530 m Geschwindigkeit und vermag, auf kürzeste Distanz, einen schmiedeeisernen Panzer von 85 cm Stärke zu durchschlagen. Der Thurmpanzer ist 450 mm der Gürtelpanzer 500 mm, der Deckpanzer 80 mm stark. Die Hilfs-Armirung besteht aus vier 10 cm Kanonen, zwei 47 mm Schnellfeuerkanonen, 16 Revolverkanonen. Der Kohlenvorrath ist 400 Tonnen, die Besatzung beträgt 332 Mann. — Von den beiden Kreuzern ist „Forbin“ augenblicklich in Reparatur, welche noch einige Zeit beansprucht. „Sfax“ ist gedeckter Kreuzer, „Forbin“ Glattdeck-Kreuzer; beide sind neuerer Bauart mit Panzerdeck von 40 mm Stärke. „Sfax“ läuft 16,7 Knoten, „Forbin“ 20,6 Knoten. „Sfax“ hat sechs 16 cm und zehn 14 cm Kanonen, sowie zehn Revolverkanonen und 5 Torpedo-Lancetrohre, „Forbin“ hat vier 14 cm Kanonen, 3 Schnellfeuerkanonen und 4 Revolverkanonen. Der Besatzungs-Etat ist bei „Sfax“ 473, bei „Forbin“ 150 Mann, der Kohlenvorrath bei „Sfax“ 400, bei „Forbin“ 200 Tonnen. Der Torpedokreuzer „Foucon“ läuft 17 Knoten, hat fünf 10 cm Kanonen, eine 65 mm Schnellfeuerkanone und 6 Revolverkanonen, sowie 5 Torpedo-Lancetrohre. Wie ersichtlich, ist die Reserve-Division aus einer ganz zweckmäßigen Auswahl von Schiffen gebildet, ohne daß man bei der Indentifikation einen politischen Hintergedanken anzunehmen brauchte, denn die Maßregel ist von längerer Hand her vorbereitet. Das schon bestehende Mittelmeer-Geßwader ist aus 3 Schiffs-Divisionen zusammengesetzt. Dasselbe manövriert zur Zeit in der Nähe der Küste bei Cannes und begiebt sich von da nach Korsika.

Petersburg, 17. Februar. Nach einer der „Pol. Corr.“ zugehenden Meldung hatte der unter den Arbeitern der Werften der Neuen Admiralität infolge ungerechtfertigter Herabsetzung der Löhne seitens des Petersburger Hafenkommandanten, Kontre-Admiral Werchhoffsky, ausgebrochene Streik, welche bereits der Beteiligung nahe schien, wieder größere Dimensionen angenommen, da der Kommandant, statt auf die Arbeiter beschwichtigend einzuwirken, mit Drohungen auftrat und dadurch unter denselben große Erbitterung hervorrief, so daß schließlich zu seinem Schutze Militär herbeigeholt werden mußte. In Folge dieser Vorgänge hat der Generaladmiral der russischen Marine, Großfürst Alexis Alexandrowitsch, dem Kontre-Admiral Werchhoffsky eine scharfe Rüge erteilt und ihm die Enthebung vom Kommandanten-Posten in Petersburg und seine Veretzung nach Wladivostok angekündigt. Des Weiteren hat der Großfürst verschiedene Maßregeln zur Verhinderung der Streikenden verfügt, deren Nennungen im Wesentlichen allgemein als berechtigt anerkannt werden.

Gotales.

Wilhelmshaven, 19. Febr. Nach der letzten Lebensmittelpreistabelle der „Stat. Corr.“ haben die meisten Preise im letzten Monat nur wenig Aenderung erfahren. Hervorzuheben ist nur die recht beträchtliche Steigerung des Preises für Eßkartoffeln. Ein Vergleich mit den Durchschnittspreisen im Januar 1890 ergibt, daß seit dem letzten Jahre theurer geworden sind die Kartoffeln um 46,0 pCt., Eier um 13,6, Hammelfleisch um 7,6, Roggenmehl um 7,1, Kalbfleisch um 6,7, Rindfleisch um 5,7, Weizenmehl um 3,3, Erbsen um 3,1, Kaffee um 2,5 und Butter um 1,8. Denselben Preis wie im Vorjahre haben Speisebohnen und Reis; billiger sind Weizen um 1,6, Schweinefleisch um 1,7, Roggen um 2,3, Schweinefleisch um 4,2, inländ. Speck um 5,4, Linsen um 6,0, Gerste um 6,6, Hafer um 13,0, Heu um 15,7 und Stroh um 33,4 pCt.

Wilhelmshaven, 19. Febr. Die Ausführungsbestimmungen der Postordnung über etwa zulässige Pfändung von Postsendungen

sind neuerdings anderweit und zwar wie folgt zum Ausdruck gebracht: In bürgerlichen Rechtsverhältnissen ist zwischen der Zwangsvollstreckung in körperlichen Sachen und der Zwangsvollstreckung in Forderungen und anderen Vermögensrechten zu unterscheiden. Eine Beschlagnahme von Postsendungen durch den Gerichtsvollzieher nach Maßgabe der Vorschriften über die Zwangsvollstreckung in körperliche Sachen ist nicht zulässig. Ebenso darf im Allgemeinen die Pfändung einer vermeintlichen Forderung des Empfängers an die Postverwaltung auf Herausgabe einer Postsendung oder auf Auszahlung eines Postanweisungsbetrages nicht stattfinden, da dem Empfänger ein solcher Anspruch nicht zusteht. Nur dann, wenn es sich um Postanweisungen handelt, durch welche Postauftrags- und Nachnahmebeträge übermittelt werden, hat der Empfänger der Postanweisung eine pfändbare Forderung an die Postverwaltung; wird eine solche Forderung gepfändet, so ist nach den im gerichtlichen Pfändungsbefehl getroffenen Anordnungen zu verfahren. Wenn Verwaltungsbehörden, welchen das Recht der Zwangsvollstreckung zusteht, eine nach Vorstehendem pfändbare Forderung im Wege der Zwangsvollstreckung mit Beschlag belegen, so ist einem solchen Pfändungsbefehl ebenfalls nach Maßgabe der darin gegebenen Bestimmungen Folge zu leisten.

Wilhelmshaven, 19. Febr. Straporto wegen Benutzung der außer Gültigkeit gesetzten Briefmarken wird jetzt sehr häufig erhoben, da trotz aller Bekanntmachungen das korrespondierende Publikum immer noch die alten Briefmarken, die mit dem 31. Januar d. J. ihre Gültigkeit verloren haben, vielfach benutzt. Die Post betrachte alle mit solchen Marken beklebten Briefschaften als unfrankirt und erhebt für eine derartige Postkarte 15 Pfennig, für einen Brief 20 Pf. Straporto. Leider müssen wieder die Unschuldigen darunter leiden, denn es sind die Empfänger der solch frankirten Postsendungen, die das Straporto zahlen müssen, wenn sie nicht die Annahme verweigern.

Wilhelmshaven, 19. Febr. Die Verkehrseinnahmen der Oldenburgischen Eisenbahnen (exkl. Oldenburg-Wilhelmshaven) betragen nach vorläufiger Ermittlung: im Januar 1891 349720 Mark, im Januar 1890 299578 Mk.; Mehreinnahme 1891 50142 Mk. Für die Wilhelmshaven-Oldenburger Eisenbahn wurden nach vorläufiger Ermittlung vereinnahmt: im Januar 1891 50037 Mk., im Januar 1890 51462 Mk.; Mindereinnahme 1891 1425 Mk.

Aus der Umgegend und der Provinz.

Oldenburg, 16. Febr. Die Zusammenkunft der freien Vereinigung zur Wahrung und Förderung der Eisenbahn-Interessen im Gebiete der oldenburgischen Staatsbahn findet am Sonnabend, den 7. März 1891, Vormittags 11 Uhr, hier statt mit folgender Tagesordnung: 1) Geschäftliches; 2) Mittheilung über das in Rücksicht auf Anträge und Anfragen in der letzten Sommer-Versammlung Veranlaßte (Zugtransport auf den Eisenbahnen); 3) der diesjährige Sommerfahrplan; 4) der Bremer Ausstellungsverkehr in Sonderzügen; 5) Gültig- und Beförderungsbedingungen der Eisenbahn; 6) die Uebernahme der An- und Abfuhr von Stückgütern durch die Eisenbahn; 7) Mittheilungen über das internationale Eisenbahn-Frachtrecht; 8) Anträge und Anfragen aus der Versammlung. (Oldenb. Ztg.)

Koch's Silberverfahren.

Rönigsberg, 17. Febr. In der gestrigen Sitzung des Vereins für wissenschaftliche Heilkunde berichtete der Direktor des städtischen Krankenhauses, Professor Dr. Meschede über 18 mit Koch'scher Lymple behandelte Tuberkelkranke. Drei derselben, welche an schwerster Lungentuberculose erkrankt waren, starben, zwei sind als geheilt zu betrachten, bei den übrigen sind Besserungen eingetreten. Professor Dr. Schneider berichtete über 40 Kranke der äußeren Abtheilung des städtischen Krankenhauses, von denen 3 an Lupus Erkrankte geheilt wurden. Die diagnostische Bedeutung des Koch'schen Mittels steht diesem Redner außer jeder Frage. Nach Mittheilung des Oberstabsarztes Dr. Bobrik wurden in dem Krankenhause „Varmherzigkeit“ von 50 Patienten 4 Lungenkranke geheilt, bei 9 Patienten ist erhebliche Besserung eingetreten, in 7 der schwersten Fälle dagegen eine Verschlechterung. Im Allgemeinen sei der Erfolg günstig. Dr. Hofmann hat 26 Patienten nach der Koch'schen Methode behandelt, von denselben sind 4 gestorben, das Befinden der übrigen hat sich gebessert.

Vermischtes.

Die preussische Armee hat im IV. Quartal v. J. 63 Offiziere und höhere Beamte durch den Tod verloren, darunter 1 Regimentschef ohne Rang (den König der Niederlande), 1 Regimentschef, der General z. D. war (Hann v. Wehbern), 1 Generalleutnant (Fürst Ludwig zu Bentheim und Steinfurt), 1 Oberst, 2 Oberstleutenants, 5 Majors, 6 Hauptleute bezw. Rittmeister, 4 Premierleutenants, 11 Sekondleutenants, 1 Generalarzt und 2 Oberstabsärzte der aktiven Armee, sowie 1 Intendanturrath und 1 Oberpfarrer. Aus dem Beurlaubtenstande starben 20 Offiziere, nämlich 1 Oberstleutnant, 1 Major, 5 Hauptleute, 8 Premierleutenants und 5 Sekondleutenants, ferner 5 Militärärzte.

Parthim, 10. Febr. Kürzlich wurden eine große Zahl von Briefen gefunden, die von Schulknaben aus Briefkästen entnommen und in einem hohlen Baume versteckt waren. Es handelt sich um eine ganze Bande jugendlicher Mißthäter. Nach ihrem Geständniß haben die Knaben gegen 300 Briefe aus zwei Briefkästen entwendet. Der Betrag für die abgenommenen Briefmarken ist 28 Mk. Die Briefkästen sind mit einem Nachschlüssel geöffnet worden. Die Briefmarken hier zu verwerthen, ist den Thätern nicht gelungen. Sie haben aber Einschreibebeträge aufgegeben und darnach Sendungen erhalten, und zwar unter falschem Namen und postlagernd. Als die Post wegen unzureichender Legitimationen nicht ausständig wollte, haben sie die Absender ersucht, die Post anzuwiesen, die Sendung an einen der namhaft bezeichneten Knaben auszubändigen.

Braunschweig, 15. Febr. Der gute Bürger der Stadt Braunschweig fragt Morgens schon nicht mehr: „Ist vorige Nacht eingebrochen worden?“ sondern: „Wo ist vorige Nacht eingebrochen worden?“ In den letzten Monaten sind hier nämlich nicht weniger wie 25 Einbrüche vorgekommen, ohne daß es gelungen wäre, eine Spur der Thäter zu entdecken. Welche Stimmung in der Bürgerschaft hierüber herrscht, kann man sich denken.

Aus Newyork wird gemeldet: Durch Berührung elektrischer Drähte mit entzündbaren Stoffen brach am Freitag Abend nach 10 Uhr im Erdgeschosse des hiesigen Generalpostamts Feuer aus, während ein starkes Personal die mit dem Dampfer „Geltic“ aus Europa angelommenen Poststücke sortirte. Der Brand ward noch vor Mitternacht gelöscht. Die Briefe blieben unversehrt, aber fast alle Zeitungsendungen wurden verbrannt oder beschädigt; mehrere Zeitungsjungen erlitten Brandwunden.

Kopenhagen, 17. Febr. Bis jetzt sind hier etwa 90 Personen an den Mattern erkrankt. Heute wurden zwei Fälle in einem Armenhause, einige Stunden von Kopenhagen gemeldet. Es sind das die ersten Fälle außerhalb der Hauptstadt.

Warschau, 17. Febr. Peinliches Aussehen erregt hier folgender Vorfall: In der Meiststraße wurde in einem Gasthause ein Mann gefunden, vor Kälte erkrankt, dem Hungertode nahe. Trotz ärztlicher Hilfe verschied derselbe im Hospital. Es stellte sich heraus, daß der Verstorbene der russische Oberst Mackiewicz war, vor mehreren Jahren Gehülfe des hiesigen Polizeimeisters. Bei der Verurteilung eines neuen Polizeichefs wurde er ohne Pension (trotz 26jähriger Dienstzeit) entlassen. Er war nicht schroff genug vorgegangen, hatte vielmehr manche Härte der polizeilichen Willkür gemilbt.

Ein Telegramm aus Westminster, Britisch-Columbien, meldet, daß der dortige Freimaurertempel ein Raub der Flammen geworden sei. Der angerichtete Schaden wird auf 200 000 Doll. geschätzt. Ein Mitglied der Löschhilfe wurde getödtet.

Der vor Kurzem gestorbene Willensfabrikant Holloway hat sein ganzes Vermögen in der Höhe von 5 Mill. Pfd. Sterling (über 100 Mill. Mk.) zu wohltätigen Zwecken bestimmt. Er hat sein großes Vermögen nur dem fleißigen Ammoniren zu verdanken. Die ersten Anzeigen Holloway's erschienen am 15. Okt. 1837. Lange Zeit blieben dieselben unbeachtet, allein Holloway glaubte unerschütterlich an die Wirkbarkeit des Jaserrens, und schließlich wurde seine Fähigkeit mit Erfolg getrübt. Je mehr sein Geschäft in die Höhe kam, desto mehr injizierte er. Im Jahre 1842 gab er schon 5000 Pfd. Sterl. (100 000 Mk.) für Jaserate aus, 1844 200 000 Mk., 1851 400 000 Mk., 1855 600 000 Mk. und in der letzten Zeit mehr als 40 000 Pfd. Sterl. (über 800 000 Mk.) jährlich.

Seepolizei-Verordnung

betreffend Verbot des Passirens, Kreuzens, Ankers u. von Schiffen und Fahrzeugen auf gesperrtem Schließgebiete.

Die diesjährige erste Schießübung von S. M. Tender „Hay“ und S. M. Artillerie-Schulsschiff „Mars“ auf der Jade findet in den Monaten März, April und in der ersten Hälfte des Monats Mai statt.

Vom Tender „Hay“ wird gegen Scheiben geschossen, welche auf der Insel Holzwarden (nördlicher Theil der Oberah'ischen Fehder in der Jade) erbaut sind. Die Schießrichtung ist SO und OSO. m. — Das Gebiet kennzeichnet sich durch die Scheiben, die Baten und den in der Nähe der Scheiben liegenden Scheibenprahm. Das Fahrwasser westlich vom schließenden Tender ist für den Verkehr frei.

Von S. M. S. „Mars“ wird gegen Scheiben geschossen, welche in der Jade auf dem neuen Brack stehen, bezw. zwischen Tonne N und M verankert sind. Die Uebungsfläche ist begrenzt durch die Peilung Schillig-Leuchthurm W, mißweisend und Miniener Obe-Doq-Logdo Tonne W N W m. Das Gebiet kennzeichnet sich durch die auf dem Watt stehenden Scheiben und Baten, durch die Anwesenheit des Artillerie-Schulsschiffes, des Tenders „Hay“, des Scheibenprahms und durch die verankerten Scheiben. Das Fahrwasser östlich vom schließenden Schiffe ist für den Verkehr frei.

Indem Vorstehendes hiermit bekannt gemacht wird, wird gleichzeitig auf Grund des § 2 des Gesetzes, betreffend die Reichskriegsschiffe vom 19. Juni 1883 N. O. B. Fol. 105 Nr. 1497 — das Passiren, Kreuzen, Anker u. von Schiffen und Fahrzeugen jeder Art in dem Sperrgebiet während der Dauer des täglichen Schießens, welche durch das Sehen einer rothen Flagge an dem Mast des die Uebung abhaltenden Schiffes oder Fahrzeuges kenntlich gemacht wird, bis zu dem oben bezeichneten Termin verboten. An Stelle besonderer Polizeiboote ist der schließende Tender, oder das Artillerie-Schulsschiff bezw. dessen Fahrzeuge zur Durchführung des erlassenen Verbotes bestimmt, und ist den Anordnungen dieser unbedingt Folge zu leisten. Auch sind die vom Tender „Hay“, S. M. Art.-Schulsschiff „Mars“ oder von der Küste durch Signal gegebenen Befehle sofort zu befolgen.

Zu widerhandlungen gegen diese Verordnung werden auf Grund des § 2 des citirten Gesetzes mit Geldstrafe bis zu 150 Mark oder mit Haft bestraft.

Wilhelmshaven, den 19. Jan. 1891
gez. **Vaschen,**
Vize-Admiral und Stationschef.

Seepolizei-Verordnung

betreffend Verbot des Passirens, Kreuzens, Ankers u. von Schiffen und Fahrzeugen auf gesperrtem Schließgebiete.

Die erste Schießübung im Jahre 1891 mit 3,7 cm Revolver-Kanonen und dem Revolver-Gewehr auf der Jade von Bord S. M. Tender „Hay“, dem Torpedoboot bezw. der Dampfmaschine findet in der zweiten Hälfte des Monats Februar, den Monaten März und April statt.

Die Scheiben, nach denen geschossen wird, sind in der Jade, westlich von Zapfen-Sand in 9—11 m Wassertiefe verankert. Die Schießrichtung ist N. durch D. bis S. z. W.

Die Uebungsfläche umfaßt das Voreler

Tief und liegt zwischen den Peilungen Arngast W. S. W. und Tonne 23 D. u. W.

Das Gebiet kennzeichnet sich durch die Scheiben und dadurch, daß der Tender, welcher an den Scheiben auf und nieder fährt, im Topp eine rothe Flagge führt.

Indem Vorstehendes hiermit bekannt gemacht wird, wird gleichzeitig auf Grund des § 2 des Gesetzes, betreffend die Reichskriegsschiffe, vom 19. Juni 1883, N. O. B. Fol. 105 Nr. 1497, das Passiren, Kreuzen, Anker u. von Schiffen und Fahrzeugen jeder Art, so lange die rothe Flagge vom Tender „Hay“ bezw. dem Torpedoboot gezeigt ist, bis zu dem oben bezeichneten Termin verboten.

Die vom Tender „Hay“, Torpedoboot, Dampfmaschine oder von der Küste durch Signal gegebenen Befehle sind sofort zu befolgen. Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnung werden auf Grund des § 2 des angeführten Gesetzes mit Geldstrafe bis zu 150 Mark oder mit Haft bestraft.

Wilhelmshaven, den 6. Dez. 1890.
gez. **Vaschen,**
Vizeadmiral und Stations-Chef.

Die Lieferung des Bedarfs an Materialien zur Wäsche-Reinigung und Wäsche-Reparatur für 1891/92, und zwar Kernseife, Schmierseife, Soda, Salmiatgeist, Terpentinspiritus, Borax, Bleichwasser, Schwefel, sowie feine und ordinäre Leinwand, Strohsack-Leinwand, grauer Drell, Handtücher-Drell, Schirting, Hemdentuch, Flaggentuch, weißes und graues Band, Stopfgarn, Zwirn, Zeichengarn, Maschinen-Nadeln, Weiknöpfe, Hemdenknöpfe, soll vergeben werden.

Angebote sind versiegelt und mit der entsprechenden Aufschrift versehen bis zum **24. Februar d. Js., Vormittags 11 1/2 Uhr**, an die unterzeichnete Verwaltung einzureichen, wo auch die Bedingungen und das Verzeichniß des Bedarfs vorher zur Einsicht ausliegen.

Wilhelmshaven, den 16. Febr. 1891.

Kaiserliche
Marine-Garnison-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Öffentl. gemeinschaftl. Sitzung
beider städtischen Kollegien
am **Freitag, 20. Februar d. Js.,**
Nachmittags 5 Uhr,
im Magistrats-Sitzungs-Saale.

Tagesordnung:

1. Errichtung eines Gewerbegerichts in Wilhelmshaven.
2. Uebernahme der hiesigen gewerblichen Fortbildungsschule auf die Stadt.
3. Klageerhebung gegen die Anlieger der Markt- und Mühlenstraße wegen der Kosten der Neupflasterung dieser Straßen.
4. Abtretung von Theilen des Kopperhörnerweges an die Oldenburgische Spar- und Leihbank, den Kaufmann Ewen und die Erben des Baumelers Rutenberg.
5. Instandsetzung des Kopperhörnerweges.
6. Verschiedenes.

Wilhelmshaven, den 17. Febr. 1891.
Der Magistrat.
Detken.

Zu vermieten

auf sofort **1 Wohnung** Kasernenstraße 4 zu 300 Mk. sowie zum 1. Mai 1 do. zu 330 Mk. per Anno.
Satann, Neubremen.

— Die Sängerin van Jaandt, welche früher in der komischen Oper zu Paris einen großen Stempel durch ihr Erscheinen in betrunkenem Zustande erreichte, hat in Petersburg wie man von dort meldet, auf dieselbe Weise einen Stempel hervorgerufen. Es wurde die Oper „Mignon“ gegeben, die Sängerin begann aber wieder aus der Oper „Lafme“ vorzutragen. Der Vorhang mußte fallen. Die „des Weines volle“ Künstlerin stolperte und verletzete sich an Stirn und Gesicht.

— Der amerikanische Hungerleider Dr. Tanner, welcher gegenwärtig in der Nähe von Clinton in Missouri eine Farm betreibt, hat seinem kaum minder berühmten Nebenbuhler Succi eine Herausforderung zu stellen lassen. Er schlägt vor, während der Weltausstellung in Chicago neunzig Tage um die Wette zu fasten oder, wenn es Succi lieber ist, die Hungerleiderlei so lange auszudehnen, bis einer todt auf dem Platze bleibt. Als einziges „Nahrungsmittel“ während der Fastenzeit soll nur Wasser erlaubt sein.

Triest, 16. Febr. In dem Vorderaume des aus Calcutta eingelaufenen Dampfers „Medusa“ ist Feuer ausgebrochen, welches erst gelöscht werden konnte, nachdem das Magazin vollständig unter Wasser gesetzt wurde. Der Schaden ist ganz bedeutend.

Newyork, 17. Febr. In der vergangenen Nacht brannte der linke Flügel des katholischen Marienhospitals in Rochester nieder. Die Feuerwehr rettete 250 Kranke und neun Nonnen; mehrere Nonnen sprangen durch die Fenster und trugen schwere Verletzungen davon.

An den Unrechten gekommen. In Ning-ho griffen jüngst 13 Seeräuber in einem Boote zwei chinesische Kriegsschiffe, die sie irrtümlich als Kauffahrer hielten, an. Die Kriegsschiffe feuerten auf die Piraten, welche alsdann ins Wasser sprangen und durch

Schwimmen in verschiedenen Richtungen zu entkommen versuchten. Sechs der Räuber wurden gefangen genommen, zum Tode verurtheilt und sofort geköpft.

Litterarisches.

Ein Künstlerleben. Eine der originellsten architektonischen Schöpfungen des modernen Berlin ist das vom Baumeister Sebring in Charlottenburg bei der Stadtbahn erbaute Künstlerhaus. Dasselbe findet eine eingehende Würdigung in Wort und Bild in der bekannten Berliner Zeitschrift „Moderne Kunst“ (Berlin. Verlag von Rich. Bong.) Von diesem wegen seiner trefflichen Ausstattung und des reichen Inhalts beliebten Blatte liegen uns die zwei letzt erschienenen Nummern 1) und 11 vor; beide weisen treffliche Beiträge und schöne Bilder auf. Wir können unumgänglich die Fülle des Inhalts hier angeben, wollen aber nicht unterlassen, auf die trefflichen Kunst-, Theater- und Literaturberichte aufmerksam zu machen. Dieselben sind ungemein fesselnd und frisch geschrieben und dürfte die „Moderne Kunst“ hierin alle anderen Blätter übertreffen.

Wiener Mode, Febr. 10 (15. Februar 1891). 63 Abbildungen, darunter 4 Gesellschaftsanzüge, 5 St. agensleider, 2 Mäntel, Theaterleid, Hauskleid, Reglige, Schlafrock, 6 Kinderleider, 1 Tragleidchen für Säuglinge, 6 Hüte, diverse Toilettegegenstände, dann: X. Abtheilung. Bagendete, Taschen- und Behälter, Buchdecke und andere Handarbeiten. Ferner Renée Francis, Wiener Modebericht — A. G. von Suttner, Ueber das Eisen. — E. de S., Pariser Brief. — Caroline Kant, Wiener Handarbeit. — Paul Blumenreich, Demaskur, Eine Fälschungs-Novelle. — Georg Brandes, Aus Polens romantischer Literatur im XIX. Jahrhundert. — Maracop Marlet, Frauenleben in Afrika. — J. W. Gume, „Wer?“ Roman (Fortsetzung). — Käthel. — Korrespondenz. — Finanzieller Rathgeber. — Für Haus und Küche. (Wortführer) 1 fl. 50 kr. = 2 Mk. 50 Pfg.

Für catarrhalisch entzündete Athmungsorgane werden **Fay's ächte Sodener Mineralpastillen**, erhältlich in allen Apotheken und Droguerien à 85 Pfg. die Schachtel, ärztlich sehr empfohlen, als das in der Wirkung bewährteste aller existirenden Quellprodukte.



Fountz's Gebraunter Java-Kaffee

ist die beste und reellste Marke.

Zu haben bei **Gebr. Dirks und Rich. Lehmann.**

Verkauf.

Zu Konkurs über das Vermögen des **Wirths J. G. Follers** zu Fedderwarden soll noamals ein freihändiger Verkauf der zu Fedderwarden belegenen

Immobilien,

vorbehaltlich der Zustimmung der Gläubiger, versucht werden. Die Immobilien bestehen aus einem sehr frequenten

Gasthofs

(Erbpachttrag) nebst einem zu **2 Wohnungen** eingerichteten

Hauslingshause

und

etwa **3 Matt Pändereien.**

In dem Gasthofs ist seit Jahren die Wirthschaft mit bestem Erfolge ausgeübt worden. Ein strebsamer Mann würde hier sein reichliches Auskommen finden, um so mehr, da im Dorfe Fedderwarden nur 2 Wirthschaften sind.

Die Immobilien können auch getheilt gekauft werden.

Es liegt im dringenden Interesse der Konkursmasse, sämtliche Vermögensstücke schnellstens zu verwerten, indem der Konkurs sich sehr in die Länge ziehen würde, wenn die Immobilien noch erst ein Jahr verpachtet werden müßten. Darum wird die Gläubigerversammlung bei irgend annehmbarem Gebote den freihändigen Verkauf sicher genehmigen.

Die Bedingungen sind sehr günstig gestellt; ein seit langen Jahren in dem Immobil stehendes Kirchengeldkapital zu 6600 Mk. würde Käufer voraussichtlich übernehmen können.

Ich ersuche Interessenten, sich am

Sonnabend,
den 21. Februar d. Js.,
Nachm. 4 Uhr,

in **Follers** Wirthschaft zu Fedderwarden einzufinden, um mit Herrn Auktionator **Reiners** zu Sengwarden resp. mit mir in Unterhandlung zu treten.

Sollte in diesem Termine zum Unterhandlungsverkauf sich keine Gelegenheit bieten, so sollen das Wirthshaus, die Pändereien und die eine, z. B. von Fel. **Tanen** benutzte Wohnung dann sogleich auf 1 Jahr verpachtet werden. Kauf- resp. Pachtgebote werden eingeladen.

Sittenstede, 17. Februar 1891.

Der Konkursverwalter
Albers.

Empfehle

Schmalz,

à Pfund 50 und 60 Pfg.

H. Sosath,
Bismarckstraße 33.

Thatsache

ist, dass an keiner Börse **Europa's**

so **leicht,**

und **sicher**

zu gewinnen ist, als an der **Börse**

in **London**

und zwar **ohne**

nennenswerthes Risiko.

Der Werth der daselbst eingeführten best fundirten **Staatsanleh- & Eisenb.-Eff.** allein repräsentirt einen Werth von mehr als Mark

55,000,000,000.

Dieses sowohl wie der **immense Reichth. Englands**

veranlassen einen so grossen täglichen Umsatz, dass die Summe desselben sich nicht feststellen lässt, wodurch selbstverständlich die

Gewinn-Chancen

ausserordentlich erhöht werden und unbegrenzt sind, während das

Risiko auf 1 Procent

zu beschränkt ist, so dass schon mit ganz

geringem Capital

von 5 Pfd. St. an fast täglich **100 Procent**

und mehr zu gewinnen ist.

Wie aus unserm Circular zu ersehen, haben wir für unsere Kunden für jede 5 Pfd. St. = 100 Mark Anlage-Capital, in einer Woche bis zu

700 Mark

Gewinn, und sehr häufig noch grösseren Erfolg erzielt, der in Folge unserer mehr als

24jährigen

Erfahrungen und bedeutenden Verbindungen fast unzweifelhaft ist. Unser

Wochen-Bericht,

in deutscher Sprache, der jeden Sonnabend an unsere Kunden in Deutschland

gratis und franco

versandt wird, enthält, **ausführl. Informationen,**

wonach genau zu beurtheilen, in welchen Effecten mit Erfolg in nächster Woche zu speculiren ist. Alles Weitere ist aus dem Circular zu ersehen, welches auf Wunsch gratis und franco übersenden die seit 1867 etablirten

Stockbrokers

A. S. COCHRANE & SONS,

13 & 14, Cornhill,
London, E. C.

Zu vermieten

zum 1. Mai eine **Etage-Wohnung**

zum Preise von 300 Mk.
A. Usms, Augustenstr. 9.

Ballschuhe,
Filzschuhe,
Filzpantoffeln,
Gummischuhe,
Stiefelchmiere

empfehlte **J. G. Gehrels.**

Sengwarder Viehkasse.

Wegen vier (4) Verluftsällen in obiger Kasse ist eine Anlage erforderlich von 5/10 Pfd. à verj. Rmk., welche von den betr. Mitgliedern zu entrichten sind am **Mittwoch, den 25. Februar d. Js., Nachm. von 3 bis 5 Uhr,** bei **Frerichs,** Fedderwarder Groden-Hörne.

Diese Hebung bezieht sich vom 11. August bis zum 9. Dezember 1890 incl. Inhaberssel, im Februar 1891.

J. G. Hillers,
z. Buchführer d. Sengw. Viehverf.

Mit dem heutigen Tage errichte im Keller **Noonstraße 95** eine

Milch- und Gemüse-Handlung.

Um vielen Zuspruch bittet

H. Kuske.

Täglich dreimal frische Milch.

Visitenkarten

in Buch- u. Steindruck

werden auf das Geschmackvollste und Billigste schnellstens angefertigt von der

Buchdruckerei
des „Tageblattes“.

Th. Süß,
Kronprinzenstrasse Nr. 1.

Zu vermieten

eine geräumige

Etage-Wohnung

in einem Hause an der Bismarckstraße, bestehend aus 4 Zimmern nebst Küche, Keller, Stallraum und Wasserleitung, zum 1. Mai d. J. Auskunft erteilt

Rudolf Laube,
Stadtsecretär a. D.

Suche auf sofort

oder zu Oftern einen Sohn rechtlicher Eltern als **Lehrling** unter günstigen Bedingungen.

Johann Foden, Buchbinder,
Wilhelmshaven.

Gesucht auf sofort

ein **Mädchen** für die Vormittagsstunden. Frau **Foden,** Roth. Schloß.

Zu vermieten

eine **kleine separate Wohnung** auf Wat. **W. F. Gerdes,**
Neuender = Mühlenreihe.

Zu verkaufen

3 Schweine zum Weiterfüttern.

D. Saaren, Neuender-Mühlenreihe.